

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wkt. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-86  
Schriftleitung Nr. 138-12.  
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. 10 Gr., 2gesp. 6 Gr., 1gesp. 4 Gr. Einzelexemplare pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeits- und Geschäftsvermittlungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo Wd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

## Vorwände für Luftrüstungen

Englische Gerüchte über die „deutsche Gefahr“

London, 13. Dezember.

Die große Rolle, die die Frage der Luftrüstung spielt, kam heute in zwei Anfragen im Unterhaus zum Ausdruck. Der konservative Abg. Hannon stellte die Frage, ob die Aufmerksamkeit des englischen Luftfahrtministers auf den Bau gewisser deutscher Flugzeuge gelenkt werden sei, die zurzeit von der Luftflotte auf der Straße Berlin-London benutzt werden. Diese Flugzeuge könnten schnell in Bombenflugzeuge verwandelt werden. (?) Er fragte, ob die Regierung Schritte tun wolle, damit keine Verletzung des Versailler Vertrages geschehe. Der Unterstaatssekretär im englischen Luftfahrtministerium Sir Salsoon, erwiderte hierauf: Ich habe keinen Grund zu der Annahme, daß die neuen Flugzeuge für andere als für Handelszwecke ausgerüstet sind oder daß ihr Bau eine Verletzung des Versailler Vertrages darstellt.

Konteradmiral Sueter stellte die Frage, welches die Hauptmerkmale des für den Verkehr von Berlin nach Rio de Janeiro erbauten deutschen Dornierwerftflugbootes und des größten englischen Flugbootes im Dienste der Imperial Airways sind. Sir Philipp Salsoon sagte, daß er nur über den 1932er Standardtyp des zweimotorigen Dornierwerft hinreichende Informationen habe. Dieser könne 10 bis 12 Personen befördern, habe eine Reichweite

von 1120 Kilometer mit voller Ladung und eine Höchstgeschwindigkeit von 217,8 Stundenkilometern. Die entsprechenden Zahlen für das viermotorige englische Short-Scipio-Flugboot seien: Beförderung 22 Personen, Reichweite 1184 Km. und Höchstgeschwindigkeit 203,2 Stundenkilometer.

### Berichte und Unterredungen

London, 13. Dezember.

Das englische Kabinett nahm auf seiner Wochenkunft am Mittwoch den Bericht des Außenministers über den Stand der diplomatischen Verhandlungen entgegen, die in den letzten 10 Tagen zwischen den vier westlichen Großmächten Europas und im englischen Außenministerium stattgefunden haben.

Sir John Simon wurde vom König in dreiviertelstündiger Audienz empfangen, in der er, wie angenommen wird, einen Bericht über die diplomatische Lage erstattet hat.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, hatte am Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten MacDonald, in der Völkerbundfragen zur Sprache kamen.

## Gömbös gegen Benesch

„Die Revision ist das friedlichste Mittel“. — Ungarn fordert Gerechtigkeit

Budapest, 13. Dezember.

In einer politischen Verammlung sagte sich Ministerpräsident Gömbös mit gewissen Erklärungen des tschechischen Außenministers Dr. Benesch über die ungarische Frage auseinander.

Wenn Europa genesen will, sagte der Ministerpräsident, würde es viel besser tun, einen europäischen Völkerbund zu gründen und

nicht einen Donauvölkerbund unter Leitung von Benesch.

Die Vorschläge von Benesch nehme ich nicht an. Große Pläne sind undurchführbar. Vorerst müssen wir auf Grund kleinerer Pläne zu Uebereinkommen gelangen, doch kann vom ungarischen Gesichtspunkt jedweder Plan nur die Anerkennung dessen sein, daß Ungarn eine Ungerechtigkeit widerfahren ist und dieser Ungerechtigkeit abgeholfen werden muß.

Wenn Ungarn den Krieg wollte, so würde es nicht die Revision verkünden. Die Revision ist das friedlichste Mittel, um der ungarischen Nation die geforderte Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Wenn Ungarn die Revision verkündet, so hofft es, daß nicht nur die öffentliche Meinung der Welt, sondern auch die Herren Benesch und Titulescu die Rechtmäßigkeit der ungarischen Forderungen anerkennen werden.

Der ungarischen These von der Revision als dem friedlichsten Mittel steht bekanntlich diejenige von Benesch,

den französischen Politikern und allen anderen, die unter deren Einfluß stehen, gegenüber, die lautet: Revision bedeutet Krieg.

Es handelt sich überhaupt um die klarste Gegenüberstellung der Bestrebungen in der Politik unserer Zeit, die immer noch an der Einteilung der Welt in Sieger und Besiegte festhält und so eine wahre Befriedung verhindert.

Es geschehen aber auch heute immer noch Wunder, wenn beispielsweise der Abrüstungspräsident sich dazu durchdringt, der deutschen Haltung Verständnis entgegenzubringen und zugleich den Franzosen zu sagen, daß das Recht nicht rechtslos auf ihrer Seite ist. Die ungarischen Forderungen auf Revision des Trianon-Vertrages sind vor kurzem bei einer Reihe von englischen Parlamentariern auf weitgehendes Verständnis gestoßen. Es wird erwartet, daß diese Frage zum Gegenstand einer Aussprache im Unterhaus gemacht werden wird.

### Außenminister Benesch nach Paris abgereist

PAT. Prag, 13. Dezember.

Der tschecho-slowakische Außenminister Dr. Benesch hat sich heute nach Paris begeben. Unter den Persönlichkeiten, die sich auf dem Prager Bahnhof zum Abschied eingefunden hatten, bemerkte man auch den französischen Gesandten in Prag, Leon Noel.

seien, welche Lieferungen die Firmen bei einem eventuellen Kriegsausbruch zu leisten hätten. Diese Abmachungen mit der Rüstungsindustrie hätten aber in allen Staaten bestanden. Bis zum Kriegsausbruch sei keine Firma über besondere Maßnahmen nicht verständigt worden.

### Suvich von Hindenburg empfangen

Berlin, 13. Dezember.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den italienischen Unterstaatssekretär Suvich. Ministerpräsident Göring gab abends einen Empfang zu Ehren des italienischen Unterstaatssekretärs.

### Hitler-Denkmäler verboten

Berlin, 13. Dezember.

Der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers Hermann hat folgende Anordnung erlassen: Der Führer hat erneut bestimmt, daß keinerlei Hitler-Denkmäler, Gedenktafeln oder dergleichen zu seinen Lebzeiten errichtet bezw. angebracht werden dürfen. Soweit dies bereits geschehen ist, sind die Denkmäler und Tafeln unverzüglich zu beseitigen.

## Karl Benndorf's Seife

Schon seit dem Jahre 1868

ist doch das Beste, was es zum Waschen gibt, drum ist sie auch bei allen so grenzenlos beliebt

Textil- und Hausseifen-Fabrik

Łódź, Lipowastrasse 80, Telefon 149-53.

## Stalins Schatten

Von Angel Schmidt.

Lenins Mitarbeiter sind schon lange von der politischen Bühne verschwunden. Bis vor kurzem waren den breiten Massen neben Stalin in Sowjetrußland nur zwei Namen bekannt: Klim Woroschilow, der Führer der Roten Armee, und Molotow, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare. Nur diese beiden Männer haben es hin und wieder im Politbüro gewagt, der Ansicht des roten Diktators zu widersprechen. Noch zwei Namen tauchen in letzter Zeit in der Sowjetpresse auf: Kaganowitsch und Postyschew. Diese haben sich immer mehr in die erste Reihe der politischen Führer hineingeschoben. Beide freilich sind dabei eifrig bestrebt, niemals die Kreise Stalins zu stören.

Kaganowitsch, der erst wenig über vierzig Jahre zählt, ist bereits jahrelang zweiter Generalsekretär der Kommunistischen Partei, deren erster bekanntlich Stalin selbst ist. Nur während des Krieges war Kaganowitsch Arbeiter geworden, um nicht an die Front gehen zu müssen, sonst hat er sich als echter russischer (eigentlich: russisch-jüdischer) Intellektueller nur mit Politik beschäftigt. Im Bolschewismus hat Kaganowitsch eine überaus schnelle Karriere gemacht. Er begann als Vorsitzender des Volksgesundheitsrates in Nischnij Nowgorod, war dann Getreidekommissar in Simbirsk, wo er dank seiner rücksichtslosen Art die Bauern zum Aufstand trieb. Weiter wurde Kaganowitsch Sekretär der Kommunistischen Partei in der Ukraine, und auch hier machte er sich einen gefürchteten Namen. Vor ein paar Jahren machte Stalin ihn zu seiner rechten Hand, seitdem leitet Kaganowitsch den großen Parteiparat. Und auch jetzt, wo er eine so große Fülle der Macht in Händen hält, hütet er sich wohl, Stalin zu widersprechen. In all seinen Reden tritt er nur als Kompilator oder Interpret der Stalinschen Pläne und Ideen hervor. „Ich bin nur der Schatten Stalins“ — ist seine Lieblingsredensart. Zweifelsohne ist Kaganowitsch dabei geistig dem Diktator überlegen, doch er fügt sich dem starken Willensmenschen, wobei er geheim großen Einfluß auf Stalin ausübt, indem er diesem seine eigenen Vorschläge nur als Ausführungen Stalins hinstellt.

Während Kaganowitsch bisher ängstlich darauf bedacht war, in der Öffentlichkeit nicht hervorzutreten, änderte sich das in der letzten Zeit. Es wird in der russischen Presse jetzt viel beachtet, daß Kaganowitsch die Erlaubnis dazu gab, seinen Namen in Verbindung mit Unternehmungen des Moskauer Parteikomitees zu bringen. Es ist wieder einer der so beliebten Feldzüge, jetzt zur Erhöhung der Produktivität der Fabriken, eröffnet worden. Auf dem Abzeichen, das die Förderer dieses Feldzuges erhalten, ist das Porträt Kaganowitschs geprägt, eine Ehre, die bisher nur Lenin und Stalin zuteil wurde. Da Kaganowitsch neben großer Intelligenz auch große Arbeitskraft besitzt, sehen viele in ihm den wahrscheinlichen Nachfolger Stalins, der gegen fünfzehn Jahre älter ist.

Neben Kaganowitsch gehört Postyschew zum engsten Kreise der Stalinschen Mitarbeiter. Postyschew aber ist aus weitaus anderem Holz geschnitten. Stammt Kaganowitsch aus der Bildungsschicht, so ist Postyschew aus dem Arbeitsstande hervorgegangen. Auch er ist wenig über vierzig Jahre alt. Er begann sich in seiner Heimat, Sibirien, bei den Konflikten mit den Japanern hervorzutun. 1918—1922 war Postyschew einer der Organisatoren des Aufstandes gegen Japan, bei dessen Vordringen in

## „Deutschland hat den Krieg nicht vorbereitet“

Eine Erklärung von Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach  
München-Gladbach, 13. Dezember.

Im Prozeß gegen Prof. Dessoir wurde gestern Doktor Krupp v. Bohlen und Halbach als Zeuge vernommen.

Auf die Frage des Staatsanwalts, ob die Firma bereits vor Ausbruch des Krieges über den bevorstehenden Krieg verständigt worden sei, erwiderte Krupp, man habe damals in Deutschland nicht an einen Krieg geglaubt; es seien auch keinerlei Vorbereitungen getroffen worden, was schon daraus hervorgehe, daß man damals nur geringe Vorräte in Sprengstoffen gehabt habe. Bis es möglich gewesen sei, auf synthetischem Wege Städstoff in großen Mengen herzustellen, habe sich Deutschland aus Skandinavien Kalistoffe besorgen und daraus Salpeter herstellen müssen. Dieser Mangel an Sprengstoffen im Jahre 1914 habe vielen deutschen Soldaten das Leben gekostet. Hieraus ergebe sich ganz klar, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt und nicht vorbereitet habe.

Auf weitere Fragen befandete Krupp, daß zwar mit militärischen Stellen Abmachungen getroffen worden

## Restaurant „ROHNKE“

Moniuszki 1, Tel. 151-42.

Heute Spezialität!

Heute Spezialität!

## Bratschinken in Burgunder

PRIMA FLAKI!



das Amur- und Primorjegebiet. Hier bewies Postyschew nicht allein großen persönlichen Mut, sondern auch starke organisatorische Fähigkeiten. Sein Stolz ist es, daß er 1931 zu den entschiedenen Gegnern des Rückzuges der Roten Armee aus dem Fernen Osten gehörte, während sogar viele Offiziere der Roten Armee diesen Rückzug befürworteten. Postyschew ist wie viele Russen ein vortrefflicher Redner. Eigene Gedanken aber sind nicht seine Stärke. Einzig in seinem Haß gegen Japan ist er unerbittlich. Für gewöhnlich ein wenig bequem, kann er sich, wie viele Slawen, plötzlich zusammenreißen, und dann große Arbeitsleistungen hervorbringen. Postyschew ist Stalin unbedingt ergeben, das weiß Stalin, der Postyschew liebt, wie es seinerzeit Lenin mit Bukharin tat, der, wie man sich erinnert, inzwischen auch bei Stalin in Ungnade fiel. Postyschew, der zweite Gehilfe im Parteisekretariat ist, ist jetzt von Stalin abgehandelt worden, in der Ukraine Ordnung zu schaffen. Dort haben bekanntlich wieder einmal nationale Bestrebungen eingesetzt. Postyschew hat sich mit größter Energie an die Reinigung der kommunistischen Partei in der Ukraine gemacht. Bisher wurden dort 27 500 Kommunisten aus der Partei ausgeschlossen, da sie Anhänger des abgesetzten Kommissars Skripnik waren. Skripnik nahm sich kürzlich das Leben, nachdem er erkannt hatte, daß sein Ziel, den Bolschewismus mit dem nationalen Ukrainertum zu vereinen, nicht erreichbar sei.

Raganowitsch und Postyschew sind gegenwärtig die beiden nächsten Mitarbeiter Stalins. Ihre Bedeutung ist um so größer, als Stalins Bestreben sich je länger je mehr dahin richtet, alle übrigen Organisationen zu dekorativen Instanzen herabzudrücken. Die ganze Macht der Verwaltung von Staat und Partei soll in die Hände des Politbüros gelegt werden, wo jetzt nur seine ausgewählten Vertrauensleute mit Raganowitsch und Postyschew an der Spitze sitzen. Das Plenum des Zentralkomitees, das ursprünglich als Kontrollinstanz für das Politbüro (Leitung der Partei) ausersehen war, wird immer seltener einberufen. Doch auch der Rat der Volkskommissare, der früher in Verwaltungsfragen selbständig war, gerät immer mehr unter die Kontrolle des Politbüros. Das zeigt allein schon die Tatsache, daß die wichtigsten Erlasse nicht nur von Molotow, dem Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare unterschrieben werden, sondern auch von Stalin, obgleich dieser kein Staatsamt bekleidet, sondern nur Parteichefamt ist.

So verschieden Raganowitsch und Postyschew in ihrem Wesen sind, beide sind sie Stalin ergeben, bei jenem freilich ist es eine Ergebenheit aus Verstandesgründen, bei diesem dagegen eine aus Neigung. Aus diesem Grunde steht Postyschew dem Menschen verächter Stalin auch am nächsten.

## Aus der polnischen Presse

Die „Gazeta Warszawska“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Frage „Die Juden und die Wahlen“ und bemerkt u. a.:

„An diese jüdischen Gefühle glauben wir sehr gern. Wir wissen, daß sich die Juden darüber klar sind, daß das Programm eines „Judea-Polens“ so lange nicht wird verwirklicht werden können, solange das nationale Lager in Polen noch etwas zu sagen haben wird. Aber, wir gestehen es ehrlich ein, wir schämen uns für die anderen, in der Auffassung der Juden „gesund“ denkenden Kreise des polnischen Volkes.“

## Haushalt des Ministerrat-Präsidiums

Warschau, 13. Dezember.

Der Haushaltsausschuß des Sejms befaßt sich heute mit dem Haushaltsvoranschlag für das Präsidium des Ministerrates. Es referierte Abg. Wozniowski.

Die Einnahmen in diesem Voranschlag lauten auf 1750 Zł., während die Ausgaben auf 2 694 000 Złoty veranschlagt sind. Im Vergleich zum laufenden Budget sind die Ausgaben erheblich eingeschränkt worden.

Das Amt des Ministerrat-Präsidiums umfaßt das Büro des Ministerpräsidenten, das Rechtsbüro sowie das Wirtschaftsbüro.

Das Präsidialbüro bearbeitet das politische Material für den Ministerpräsidenten, bestimmt die Tagesordnung für die Sitzungen des Ministerrats und befaßt sich mit Pressefragen und staatlichen Veröffentlichungen. Das Rechtsbüro bereitet die Gesetzentwürfe und neuen Verordnungen vor, während dem Wirtschaftsbüro die Behandlung der einzelnen Fragen der Wirtschaftspolitik obliegt. In der Ausgabenliste des Ministerrat-Präsidiums ist der Hauptteil der Mittel zur Unterhaltung der genannten drei Büros bestimmt.

Ferner umfaßt dieser Voranschlag die Mittel für den Obersten Verwaltungsgerichtshof, der die Kontrolle über die Rechtmäßigkeit behördlicher Entscheidungen und Verfügungen ausüben hat. Die Ausgaben für den Obersten Verwaltungsgerichtshof betragen 795 000 Złoty. Eine weitere Behörde, deren Haushalt ebenfalls in diesem Voranschlag enthalten ist, ist der „Fonds der Nationalen Kultur“, für den 998 500 Złoty eingelegt sind. Der Dispositionsfonds des Ministerrat-Präsidiums behält seine bisherige Ausgabenhöhe (200 000 Złoty).

Zu Beginn der Sitzung genehmigte der Ausschuß 5 Regierungsprojekte bezüglich der Aufschübe für das laufende Budget in Höhe von 27 Millionen Złoty.

## Aus dem Gefängnis in den Sejm

Im Gefängnis zu Hohenstaufen ist wegen Verübung von Unterschlagungen und Mißbräuchen der Gemeindegeldgmina. Jetzt hat dieser die Mitteilung der Sejmkanzlei erhalten, daß er an Stelle eines verstorbenen Sejmabgeordneten des Regierungsbüros Abgeordneter geworden ist. Der neue Abgeordnete des Regierungsbüros wird mithin aus dem Gefängnis in den Sejm entlassen.

## Große Berichterstattungsversammlungen des Senators Ulla

In den letzten zwei Sonntagen fanden große Berichterstattungsversammlungen des Herrn Senators U. Ulla in Pawlikowice bei Pabianice und in Bełchatów statt. Beide Versammlungen waren sehr stark besucht. Der Vortrag des Senators über die letzten Ereignisse in der Welt und die Lage in Polen wurde mit großem Interesse angehört. Besonders hob der Redner hervor, daß durch die deutsch-polnische Annäherung auch die Einstellung der Regierung zu den Forderungen der deutschen Minderheit auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete sich zum Besseren zu wenden scheint. Hoffentlich kommt es bald zu der von uns schon längst gewünschten Verständigung und harmonischer Zusammenarbeit, wodurch sowohl dem Staate, als auch uns Deutschen nur Vorteile erwachsen können.

Am Schluß streifte der Redner kurz die vom General-Superintendenten D. Bursche ausgearbeiteten neuen Kirchengesetze, die unsere Kirche an den Staat fetten und jeder Freiheit zu berauben drohen. Diese Mitteilung löste einen Sturm der Entrüstung aus. Alle Anwesenden erklärten sich bereit, die uns durch Luther erkämpfte Freiheit mit allen Kräften zu verteidigen. In Bełchatów wurde die Versammlung mit dem Abingen des Lutherliedes „Ein feste Burg“ geschlossen. Dem Redner wurde für seinen Vortrag herzlich gedankt und volles Vertrauen ausgesprochen.

## Polnischer Unterstaatssekretär für die Rüstungsindustrie

In amtlichen Warschauer Kreisen trägt man sich mit dem Gedanken, im Handelsministerium ein Unterstaatssekretariat zu schaffen, dem die Rüstungsindustrie unterstellt würde. Zum Unterstaatssekretär soll einer der Organisatoren dieser Industrie ernannt werden, und zwar der ehemalige Departementschef Oberst Ing. Kazimierz Kierznowski.

## Empfang des USA-Botschafters durch Kalinin

PAT. Moskau, 13. Dezember.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten, Bullitt, überreichte heute dem Präsidenten des Zentralkomitees der Sowjetunion, Kalinin, in Anwesenheit des Außenkommissars Litwinow sein Beglaubigungsschreiben.

## Um die Amnestie in Polen

Das Warschauer Blatt „Dziennik“ bringt eine Information, die wir verzeichnen, wobei jedoch die Verantwortung für die Richtigkeit des Inhalts diesem Blatt überlassen bleiben muß. Die „Dziennik“ behauptet, daß die Regierung eine politische Amnestie erst nach Annahme der neuen Verfassung erlassen wolle. Der Staatspräsident, dessen Amnestierecht durch den neuen Verfassungsentwurf erweitert werden soll, würde gewissermaßen zur Belohnung für die Annahme dieses Staatsgrundgesetzes zum ersten Mal von diesem Recht in größerem Umfang Gebrauch machen. Da verschiedene größere und kleinere Oppositionsgruppen die Amnestierung ihrer Angehörigen erhoffen und wünschen, würde dieser Umstand — so meint die „Dziennik“ — nicht ohne Einfluß auf den Verlauf der Verfassungsdebatten und auf die endgültigen Bestimmungen über das Sanierungsprojekt der neuen Verfassung bleiben.

## Bratianu in Bedrängnis

Bukarest, 13. Dezember.

Ein unangenehmes Erlebnis hatte der bekannte Parteiführer Georg Bratianu. Die Polizei hatte sich in der Druckerei seines Parteiblattes „Miscarea“ eingefunden, um Probenummern zu beschlagnahmen. Bratianu widersetzte sich und bedrohte die Polizei mit dem Revolver. Er wurde daraufhin mit einigen Begleitern festgenommen, wobei es zu einer Prügelei kam und dem Parteiführer der Mantel zerrissen wurde. Georg Bratianu hat Beschwerdeschritte bei der Regierung unternommen.

## Zusammentreffen

### Chautemps — MacDonald?

In politischen Kreisen ist das Gerücht aufgetaucht, daß Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Paul-Boncour unter Umständen Wert auf einen persönlichen Gedankenaustausch mit MacDonald und Sir John Simon legen würden, ehe sie die deutsch-französischen Verhandlungen aufnehmen.

## Die Alkohol-Einfuhrmengen für USA

Washington, 13. Dezember.

Die amerikanische Regierung hat nunmehr die Einfuhrquoten für Weine und Spirituosen festgelegt: 399 000 Gallonen für Deutschland, 1 100 000 für Italien, 784 000 für Frankreich, 607 000 für England, 395 000 für Spanien. Diese Quoten gelten für die nächsten vier Jahre.

# Beginn der Plädoyers in Leipzig

Schlussvorträge des Oberreichsanwalts und des Reichsanwalts Parisius

Leipzig, 13. Dezember.

Die Verhandlung gegen van der Lubbe und Genossen wurde heute wieder aufgenommen.

Zu Beginn der Sitzung gab der Gerichtspräsident Dr. Schach noch ergänzende Erklärungen zu einigen Schriftproben des Zeugen Werner Hirsch alias Peter ab.

Oberreichsanwalt Dr. Werner übte zu Beginn seines Plädoyers scharfe Kritik an dem sog. Braunschweig sowie an der Tätigkeit des sog. Internationalen Untersuchungsausschusses, der in London tagte.

Der Reichstagsbrand sollte, führte der Oberreichsanwalt weiter aus, für die kommunistische Partei Deutschlands das Signal zum bewaffneten Aufstand sein, zur Vernichtung des Systems. Auf der Anklagebank sitzen daher auch hervorragende Kommunisten wie Torgler, der Führer der KPD, sowie auch drei bulgarische Kommunistenführer. Sogar van der Lubbe hat sich zum Kommunismus bekannt. Der Oberreichsanwalt schilderte dann eingehend die politische Tätigkeit des Hauptangeklagten van der Lubbe, worauf er sich ausführlich mit der Wirksamkeit der KPD befaßte.

Die kommunistische Partei Deutschland stellte als Sektion der Dritten Internationale ein Element der Zersetzung dar. Seit 1925 hat die Partei zahlreiche Organisationen wie die „Rote Hilfe“, den „Arbeiterport“, und den „Koffenkämpferbund“ gebildet und die Aktion, die zur Zerkümmern des Staates und zur Aufrichtung eines Sowjetdeutschland führen sollte, planmäßig vorbereitet.

Es letzten Sprengstoffdiebstähle und Diebstähle von Waffen ein, die trotz der Ablehnungsversuche amtlicher kommunistischer Parteistellen doch im Einvernehmen und auf deren ausdrücklichen Befehl geschahen. Bei verschiedenen Gelegenheiten manifestierte der deutsche Kommunismus auf den Straßen, wobei es die Aufgabe besonderer Gruppen war, Terror und Schrecken auszuüben. Diese überfielen und ermordeten politische Gegner, führten Bombenattentate durch und Brandstiftungen aus. Der Oberreichsanwalt brachte in diesem Zusammenhang ein Rundschreiben der Dritten Internationale zur Verlesung, das Bezug auf die Lage nahm, die sich infolge der Machtübernahme durch Hitler herausgebildet hatte. Jetzt nutzten die Kommunisten handeln, da sie nur gewinnen konnten und nichts zu verlieren hatten. Dr. Werner erklärte schließlich, daß Reichsanwalt Parisius sich eingehend mit den einzelnen Angeklagten befassen werde.

Reichsanwalt Parisius kommt in seinem Plädoyer auf den geplanten Überfall auf das Reichswehrministerium zu sprechen. Das ganze Gespräch vor dem Hofgericht amte amte revolutionäre Stimmung.

In diesen Reden weiterleuchtete gewissermaßen der heranziehende Bürgerkrieg. Van der Lubbe habe sich sofort gemerkt, daß ihm in Neuföhl blühender Haß gegen die Nationalsozialisten entgegenstehe. Er habe gewußt, daß er hier an die richtige Stelle gekommen war, um seine revolutionären Ideen zu entwickeln. Wenn man den Verlauf der Unterhaltungen im einzelnen betrachte, so gehe aus ihnen klar und eindeutig hervor, daß

van der Lubbe sich selbst als Kommunist bezeichnet hat. Weiter sei bedeutsam, daß hier schon vom

## Anzeichen öffentlicher Gebäude

die Rede war, um die Arbeiter zu entzünden und die Revolution vorwärtszutreiben. Die dritte bedeutsame Tatsache sei, daß van der Lubbe sich nach der Zentrale der kommunistischen Partei erkundigt und ausdrücklich erklärt hat, daß er zu dieser Zentrale gehen wolle. In Neuföhl sei wahrscheinlich die Brücke zu suchen zwischen dem Angeklagten Lubbe und der Zentralkommission der kommunistischen Partei. Festhalten müsse man, so führt Landgerichtspräsident Parisius weiter aus, daran, daß van der Lubbe hier wiederholt Äußerungen tat wie:

„Es muß etwas geschehen, man müsse mit Aktionen einschlagen. Die Arbeiterschaft muß durch ein Kanak, durch ein Zeichen aufgerufen werden.“

Die nächste Etappe seines Weges sind dann die Brandstiftungen im Wohlfahrtsamt, am Mittelweg, am Rathaus und im Berliner Stadtloß. Im Falle der Brandstiftung am Mittelweg ist es zwar zu einem eigentlichen Feuer nicht gekommen, da das Dach, auf das van der Lubbe den brennenden Kohlenanzünder warf, mit Schnee bedeckt war. Immerhin hat van der Lubbe damit gerechnet, daß trotz des Schnees die Dachpappe Feuer fangen würde.

## Lubbe vierfacher Brandstiftung und Hochverrats überführt

Van der Lubbe ist in allen drei Fällen geständig. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er diese Taten allein verübt hat. Hätten sie den gewünschten Erfolg gehabt, so wäre die Reichshauptstadt schon am 25. Februar in große Aufruhr versetzt worden. Warum ist er am Tage vor der Reichstagsbrandstiftung überhaupt noch nach Spandau oder Henningsdorf gewandert? Wir haben einen stichhaltigen Grund dafür nicht erhalten.

Hier flasse eine Lüde, die er nur selbst ausfüllen könnte. Er hat aber geschwiegen. Bezeichnend ist es, daß er am Sonnabend und Sonntag ausgerechnet wieder Orte aufgesucht hat, die als ausgeproffene Hochverräter der Kommunisten gelten können und daß er dort wie in Neuföhl mit Kommunisten zusammengekommen ist, wenn wir auch Bestimmtes darüber nicht in Erfahrung bringen konnten.

Landgerichtsdirektor Parisius schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß van der Lubbe sowohl der Brandstiftung in vier Fällen als auch des Hochverrats überführt zu gelten habe.

Er beendete seine Ausführungen wörtlich: „van der Lubbe ist in vollem Umfange im Sinne der Anklage für schuldig zu befinden und die Strafe ist festzusetzen, die allein nach dem Gesetz zulässig ist, die allein auch der ungeheuren Schwere des Verbrechens gerecht wird.“ Landgerichtsdirektor Parisius hat den eigentlichen Strafantrag damit noch nicht gestellt. Dies bleibt den Ausführungen des Oberreichsanwalts überlassen.



# Wie Deutschland das Winterhilfswerk organisiert

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Das deutsche Winterhilfswerk hat sich als Ziel gesetzt, daß in diesem Winter kein Deutscher hungern oder frieren darf. Die Organisation des Winterhilfswerkes hält nach einer Tätigkeit von wenigen Wochen so weit, daß man erwarten kann, man werde das gesteckte Ziel auch erreichen. Da die Berichte der deutschen Vertreter im Auslande zeigen, daß dieses Werk überall größtes Interesse findet, so gab das Auswärtige Amt den in Berlin weilenden Vertretern der ausländischen Presse Gelegenheit, die Maßnahmen und die Organisation des Winterhilfswerkes kennenzulernen.

Das Winterhilfswerk hat seinen zentralen Sitz im Deutschen Reichstag und nimmt einen ganzen Flügel ein. Der Reichsleiter des Winterhilfswerkes, Reichstagsabgeordneter Hilgenfeldt, hielt vor den Vertretern der Auslandspressen einen Vortrag über Grundlagen und Aufbau des Winterhilfswerkes, das er als ein Werk der Liebe zum Volk und zur Nation bezeichnete. Vom Winterhilfswerk sei auch der politische Gegner im Land nicht ausgeschlossen, man ist, wie Hilgenfeldt betont, so weit gegangen, Bedürftige, die der Nationalsozialistischen Partei fernstehen und aus irgend einem Grunde zu den Verteilungsstellen nicht kommen wollen, selbst aufzusuchen und ihnen die Gaben ins Haus zu bringen. Es gebe keine Rücksicht auf politische Zugehörigkeit, auf Konfession und Rasse. Ungehörte Kräfte sind durch das große soziale Werk freigemacht worden, etwa 1 1/2 Millionen Menschen leisten neben ihrer beruflichen Arbeit einen ausgedehnten ehrenamtlichen Dienst. In den Verteilungsstellen arbeiten Angehörige aller Wohlfahrtsorganisationen nebeneinander: Die NS-Volkswohlfahrt, der katholische Caritasverband, das Rote Kreuz, die Innere Mission, Heilsarmee, Technische Nothilfe usw. Der Umfang des Winterhilfswerkes ist daraus zu erkennen, daß 2 Millionen Tonnen Kohle im Werte von 50 Millionen Mark im Laufe des Winters verteilt werden sollen, also 8 Prozent der gesamten deutschen Hausbrandversorgung. Der Kohlenhandel hat seinen ganzen Apparat zur Verfügung gestellt und auf jeden Nutzen verzichtet. 10 Prozent der Kohlen sind gespendet worden, die übrigen 90 müssen aus den Mitteln des Winterhilfswerkes eingekauft werden. An Kartoffeln werden 13 Millionen Zentner verteilt, von denen ein erheblicher Teil gespendet wurde, während für 8 Millionen Mark eingekauft werden müssen, wobei durch den zentralen Einkauf der deutschen Landwirtschaft gedient wird. Der größte Teil der Mittel des Winterhilfswerkes wird zur Beschaffung von Lebensmitteln verwendet.

Das Gesamtaufkommen des Winterhilfswerkes wird mit 300 Millionen Mark veranschlagt. Da jede Familie 8 Zentner Kartoffeln und 12—15 Zentner Kohle erhält, werden auch die Bedürftigsten in erheblichem Maße entlastet und in die Lage versetzt, ihr Einkommen für andere Anschaffungen zu verwenden, so daß sich hieraus eine Aufbesserung der gesamten deutschen Wirtschaft ergebe, zumal wenn man berücksichtigt, daß 2 1/2 Millionen Menschen mehr in Arbeit stehen als im vorigen Jahr. Zu betreuen sind noch etwa 6 Millionen Hilfsbedürftige, neben den Arbeitslosen auch die Kurzarbeiter und Kleinrentner. An sich stellt das Winterhilfswerk nur zusätzliche Leistungen. Berlin allein hat ungefähr 1 100 000 Menschen zu betreuen, für die bisher 1 950 000 Mark für Fettgutheine und Ernährungsgutscheine ausgegeben wurden, darüber hinaus bis zum 20. November 439 805 Zentner Kartoffeln. Täglich sollen 150—200 Waggons Kartoffeln in Berlin an. Kohlen sind in Berlin rund 900 000 Zentner bereits ausgegeben worden.

Die Kleiderfammlungen haben erhebliche Mengen gebracht, beispielsweise 15 000 Paar neue und 100 000 Paar reparaturfähige Schuhe und viele Zehntausende Mäntel, Kleider, Hüte und Wäscheartikel. Alle Kleidungsstücke werden desinfiziert und repariert. 175 Nähstuben arbeiten für diesen Zweck in Berlin. Die zentrale Kleiderkammer gibt die Bekleidungsstücke an die Bedürftigen ab. Das Eintopfgericht hat in Berlin im November über 400 000 Mark eingebracht, ähnlich sind die Ergebnisse in den anderen Teilen des Reiches, Frankfurt a. M. 55 000 Mark, Köln 45 000 Mark. Die größten Erträge kommen bezeichnenderweise gerade in den Gegenden des Reiches zusammen, in denen ärmere Schichten des Volkes wohnen. Das beweist am besten, daß das Winterhilfswerk besonders von den breiten Massen des Volkes getragen wird. Die Arbeiter, Beamten und Angestellten der Reichsbahn geben jeden Monat 685 000 Mark, die kleine deutsche Reichswehr gibt in 6 Monaten den gewaltigen Betrag von 1 650 000 Mark.

Der Organisationsleiter Lemme führte die Pressevertreter durch die Arbeitsräume des Winterhilfswerkes und bot die Möglichkeit, den ganzen Verwaltungsapparat kennenzulernen. Bei dem Aufbau hat man sich im wesentlichen an die politische Organisation gehalten und die Einteilung in 35 Gauen, etwa 1000 Kreise und 30 000 Ortsgruppen und Stützpunkte beibehalten. Vier Inspektionen sind geschaffen worden, die in ununterbrochenem Verkehr mit den Gauen stehen. Das Reichsgebiet ist aufgeteilt in außerordentliche Nothandsgebiete, Nothandsgebiete, Selbstversorgungsbereiche und Patengebiete. Diese Einteilung ist erfolgt unter Berücksichtigung der Anbaulagen und der Ernteerträge. In der Berliner Zentrale sind 280 Personen an der Arbeit. Der tägliche Posteingang liegt sich aus etwa 15 000 Briefen und Karten zusammen, die Postfachabteilung hat jeden Tag etwa 10 000 Buchungen vorzunehmen. Zu Weihnachten wird das Winterhilfswerk allen Bedürftigen besondere Zuweisungen machen, damit jeder Deutsche seine Weihnachtsfeier habe.

## 7 Millionen Mark gespendet

Die Stiftung für Opfer der Arbeit.

Berlin, 13. Dezember.

Am Mittwoch fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine Sitzung des Ehrenausschusses der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ statt, der aus den Staatsräten Schumann, Dr. Thyssen und Dr. v. Sauer, besteht. In dieser Sitzung wurden über die noch vor Weihnachten zu erledigenden Gesuche von Hinterbliebenen tödlich verunglückter Arbeiter entschieden. In einem Bericht wurde betont, daß der Eingang der Spenden nach wie vor anhält. Insbesondere ist unter den in der letzten Zeit eingegangenen Beträgen die Spende des Reichsbundes der deutschen Beamten zu erwähnen, von dem gerade in den letzten Tagen wieder eine Rate in Höhe von 250 000 RM. eingegangen ist.

Der ehrenamtliche Geschäftsführer konnte die Mitteilung machen, daß die Summe der eingegangenen Spenden gerade den Betrag von 7 Millionen RM. erreicht hat.

Der Ehrenausschuß ging dann zu der Erledigung der vorliegenden Gesuche über. Es waren insgesamt 2700 Gesuche eingegangen, von denen 1700 in den Rahmen der Stiftung fielen, da sie von Hinterbliebenen im Beruf tödlich verunglückter Arbeiter ausgingen. Von diesen Gesuchen werden etwa 900 mit einer Zuwendung im Gesamtbetrage von nahezu 300 000 RM. bedacht werden.

## Antisemitische Bewegung in Litauen

Kfp. In Kowno ist kürzlich eine neue judenfeindliche Zeitung „Nusio Frontas“ („Unsere Front“) erschienen. Dieses Blatt ist bereits die dritte derartige Zeitung, die in diesem Jahr in Litauen erscheint. Auch judenfeindliche Broschüren erscheinen in großer Zahl.

## Bolivianisch-paraguayischer Krieg beendet

London, 13. Dezember.

Ueber die Lage in Bolivien und im Gran Chaco liegen verschiedene sich teilweise widersprechende Meldungen vor. Aus Asuncion wird berichtet, daß die paraguayische Besetzung bereits den endgültigen Sieg Paraguays im Gran Chaco feiert. Der paraguayische Kriegsminister teilt mit, daß der Gran Chaco-Krieg so gut wie beendet und daß die bolivianische Armee vollkommen geschlagen sei. In einem Bericht aus Santiago de Chile wird diese Meldung bestätigt. Die Waffenstillstand von 13 000 bolivianischen Truppen habe dem bolivianisch-paraguayischen Krieg ein Ende gesetzt. Ueber der bolivianischen Hauptstadt La Paz hänge eine schwarze Wolke der Trauer und Verzweiflung. — Meldungen aus La Paz zufolge hat die bolivianische Regierung zunächst dementiert, daß eine Revolte in Bolivien ausgebrochen sei. Der paraguayische Anspruch auf einen entscheidenden Sieg wird aber weder bestätigt noch dementiert.

## Japanische Faschisten verbrennen Kommunistennest

Tokio, 13. Dezember.

Aus Kobe wird berichtet, daß dort größere Unruhen stattgefunden haben, die von Mitgliedern des dortigen Verbandes der Faschisten hervorgerufen wurden. Eine faschistische Gruppe stürmte das Lokal eines kommunistischen Fachverbandes, wo sich eine große Bibliothek marxistischer Werke und die Zentrale der kommunistischen Verlage für ganz Japan sowie eine modern eingerichtete Druckerei befanden. Die im Lokal anwesenden Kommunisten leisteten den Faschisten harten Widerstand, wurden aber nach kurzer Zeit überwältigt. Die Faschisten zerstörten darauf die Einrichtung der Druckerei vollständig und stakten dann das Gebäude in Brand. Nach zwei Stunden war dieses vollständig niedergebrannt. Dem Feuer fielen einige tausend Bücher für etwa 200 000 Yen zum Opfer.

## Rettungstat deutscher Seeleute

3 Deutsche fanden den Tod in den Wellen.

Ein heldenmütige Rettungstat von drei deutschen Seeleuten wird aus Kenilworth gemeldet: Drei deutsche Seeleute fanden den Tod in den Wellen, als sie die Beladung des schottischen Fischdampfers „Margareth Clark“ zu retten versuchten, der an der felsigen Südküste Islands Schiffbruch erlitt. Die gesamte Beladung der „Margareth Clark“ wurde gerettet. Ein deutscher Dampfer, dessen Name nicht genannt wird, setzte ein mit 6 Mann besetztes Boot zur Rettung der englischen Seeleute aus. Das Boot kenterte jedoch, wobei drei Mann ertranken, während es den drei anderen gelang, an die Küste zu schwimmen. Unter der Überschrift „Deutscher Heldentum“ und „Deutsche sterben bei der Rettung englischer Seeleute“ berichtet die englische Presse über das Ereignis.

## Bildereindrücke

Geschnitten von Leopold Nickel

Malwurf 2. Leopold Nickel Tel. 138 13

## Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Knorr & Schick GmbH, München

49. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Fräulein Christensen, ich habe festgestellt, daß die Kulu nur einmal auf Doktor Schön schießen sollte. Stimmt das?“

„Ja, bei der ersten Arrangierprobe war das so festgelegt worden“, erwidert Alf langsam, scheinbar jedes Wort wohl bedenkend.

„Und weshalb haben Sie nun in der Vorstellung fünfmal hintereinander auf den Darsteller des Doktor Schön, Herrn Molari, geschossen?“

Alf überlegt ein paar Sekunden. Dann antwortet sie mit fester Stimme: „Darüber verweigere ich die Auskunft.“

„Haben Sie es aus eigenem Antrieb getan, oder hat Sie jemand dazu veranlaßt?“

„Darüber verweigere ich die Auskunft.“

„Hat Ihnen vielleicht Herr Hofrat Pippel gesagt, daß Sie fünfmal schießen sollten?“

„Hofrat Pippel?“ fragt Alf höchst verwundert. „Wie sollte der dazu kommen? Er hat ja mit der Aufführung überhaupt nichts zu tun.“

„Also war es jemand anders?“

„Ich verstehe Ihre Frage nicht. Ich habe ja gar nicht behauptet, daß mich jemand dazu veranlaßt habe.“

„Sie haben also aus eigenem Antrieb fünfmal geschossen?“

Alf zögert einen Augenblick. Dann antwortet sie entschlossen: „Natürlich, aus eigenem Antrieb.“

„Hatten Sie einen besonderen Haß gegen Herrn Molari?“ forschte der Kommissar weiter.

„Ja.“

„Und weshalb?“

Alf überlegt, ob sie den Grund nennen sollte. Doch es scheint sicher, daß dann nach dem Märchen mit ihrem Todesdatum gesucht, — daß es dann gefunden wird und so und so viele Menschen dieses Datum erfahren werden. Statt, wie bisher, einem einzigen Menschen, wäre sie dann mehreren auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert und würde schließlich doch das fürchterliche Geheimnis erfahren! — Bei diesem Gedanken. — bei dieser Kurat, die

sich bei ihr schon fast zu einem Verfolgungswahn gesteigert hat, verliert sie ihre Sicherheit. Sie schweigt. Ihre Augen weiten sich in Angst, ihre Lippen beginnen zu zittern.

„Sie wollen den Grund Ihres Hasses nicht nennen?“

„Nein! Nie und um keinen Preis!“ wehrt sich Alf entsetzt.

Der Kommissar nimmt einen väterlichen Ton an: „Fräulein Christensen, erleichtern Sie doch Ihr Gewissen! Sie wußten, daß die Pistole scharf geladen war?“

„Nein, ich war ebenso überrascht von dieser Tatsache, wie alle anderen“, erklärt Alf, wieder ruhiger werdend.

„Sie hatten aber eine dunkle Ahnung davon, und deshalb schossen Sie fünfmal?“

„Ich hatte keine Ahnung.“

„Dennach müßte also noch jemand anderes vorhanden sein, der Molari haßte und der Sie nur als Werkzeug benutzte?“

„Darüber weiß ich nichts.“

„Und wie kamen Sie nun auf den Gedanken, das Theater fluchtartig zu verlassen und zu späterer Unternehmung sogar zwei Verbrechen mitzunehmen? Das ist doch ein Beweis dafür, daß Sie ein schlechtes Gewissen haben, — daß Sie bei der Sache nicht unschuldig sind.“

Alf schweigt wieder.

„Sie hatten doch offenbar die Absicht, Dornburg noch bei Nacht zu verlassen, denn sonst hätten Sie ja dem Chauffeur Anweisung gegeben, Sie nach Hause zu fahren und nicht zur Gafanerie. — Fräulein Christensen, antworten Sie mir doch! Weshalb machten Sie Anstalten zu fliehen, wenn Sie unschuldig sind?“

„Es war nicht mein eigener Plan. Jemand anders, der wohl Angst für mich hatte, mich vielleicht auch für schuldig hält, hat mich dazu veranlaßt. Ich hatte nicht mehr genug Kraft, um mich zu widerlegen und habe willenlos nachgegeben.“

„Und wer ist dieser andere?“

„Darüber verweigere ich die Auskunft.“

„Weshalb? Halten Sie diesen anderen für den eigentlichen Täter? Glauben Sie, daß er die scharfen Patronen heimlich in die Pistole geladen hat?“

„Darüber verweigere ich die Auskunft.“

Der Kommissar bricht das Verhör ab und eröffnet Alf, daß auch ihre Verhaftung aufrecht erhalten werde. Sie nimmt das ruhig hin.

Es folgen noch ein paar Verhöre. Dann erscheint einer der Kriminalbeamten und meldet dem Kommissar:

„Baron von Hasselt ist nicht mehr im Theater, und im Alten Schloß meldet sich niemand auf Telefonanruf.“ „Dann werden wir ihn morgen verhören“, sagt Wegel gähnend. Er kann sich nach dem anstrengenden Tag kaum noch aufrecht halten. Die beiden Verhafteten sind ins Polizeigefängnis einzuliefern. Ich selbst schlafe in meinem Büro. Um zwei Uhr dreißig will ich geweckt werden, um die Verhafteten nochmals zu verhören. Dann wieder um vier Uhr morgens. Wir müssen sie müde machen. — Die anderen Leute können nach Hause gehen, nachdem jeder Namen, Beruf und Adresse angegeben hat. —

\*

Im Wartezimmer seines Büros trifft Kommissar Wegel den Rechtsanwalt Paul Klink, der dort schon seit fast zwei Stunden wartet. Die Herren, die seit Jahren miteinander bekannt sind, begrüßen sich freundlich. Dann sagt der Rechtsanwalt:

„Sie werden sich wundern, daß ich Sie noch so spät in der Nacht aufsuche. Ich war heute im Theater und möchte fragen, ob für Fräulein Christensen irgendwelche Unannehmlichkeiten aus der Sache entstehen können?“

„Das kann man wohl sagen!“ erwidert der Kommissar. „Ich habe sie in Haft genommen.“

„Auf diesen Fall war ich vorbereitet“, erklärt Klink und zieht einen zusammengefalteten Bogen aus der Brusttasche.

„Ich möchte mich nämlich Fräulein Christensen als Rechtsbeistand anbieten und sie um ihre Unterschrift unter diese Vollmacht bitten.“

Der Kommissar überlegt ein paar Sekunden. Dann meint er: „Ich habe nichts dagegen, aber ich muß Sie bitten, die Sache in meiner Gegenwart abzumachen. Wenn Sie dann mit Ihrer Klientin allein verhandeln dürfen, das zu entscheiden möchte ich lieber dem Untersuchungsrichter überlassen.“

Alf Christensen wird aus ihrer Zelle geholt, die sie kaum betreten hat. Als Klink sich ihr vorstellt, seinen Namen nennt, lächelt Alf verbindlich und sagt: „Eine Karte mit Ihrem Namen fand ich an einem herrlichen Blumentisch, der mir heute auf die Bühne gereicht wurde. Darf ich fragen, ob Sie der freundliche Spender sind?“

Paul Klink macht nur eine bescheidene Verbeugung, denn er findet keine Worte. Er ist zu erstaunt, daß Alf in dieser Situation daran denkt, sich für Blumen zu bedanken. Und sie tut es mit solcher Ruhe und Sicherheit, als trüfe man sich in einer Gesellschaft und nicht bei der Kriminalpolizei.

(Fortsetzung folgt)



# DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 14. Dezember 1933.

Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein. Dann bringt Arbeit Segen, dann ist sie Gebet. Krupp.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

1546 \* Der Astronom Tycho Brahe in Knudstrup († 1601).  
1799 \* George Washington, Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, in Mount Vernon (\* 1732).  
1849 \* Der Komponist Konradin Kreutzer in Riga (\* 1780).  
1854 \* Der Radierer Peter Halm in Mainz († 1923).  
1911 Roald Amundsen erreicht den Südpol.

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Untergang 15 Uhr 30 Min.  
Mondaufgang 4 Uhr 29 Min. Untergang 12 Uhr 53 Min.

## Frostblumen

Frostblumen blühen am Fenster;  
Und schirmen zart und dicht  
Das heilige, das große,  
Unerwagte Sonnenlicht.

Frostblumen blühen hienieden  
Vor manchem Strahlenlicht.  
Wollt' unverhüllt es leuchten —  
Wir möchten's tragen nicht.

Frostblumen müssen schwinden,  
Wenn einst der Frühling naht.  
Dann sehn wir in die Sonne,  
Die sie durchleuchtet hat.

Marie Sauer.

## Das Kind

Die Beobachtungsgabe des Kindes wird von uns Erwachsenen meistens unterschätzt. Die junge Seele gleicht einem weissen Blatt, auf dem Raum für alle möglichen Eindrücke vorhanden ist, und dem gegenüber unsere Erinnerung einer dicht gefüllten, vielfach überschriebenen Tafel gleicht. Wenn man bedenkt, daß die Kleinen jedes Wort, das in ihrer Gegenwart gesprochen wird, auffangen — namentlich, wenn sie sonst unbeschäftigt sind — es festhalten und in ihrer Weise zu verarbeiten suchen, so würden wir uns sehr hüten, über alle möglichen Dinge zu sprechen, während sie in Hörweite sind. Entweder gehen sie über ihren Gesichtskreis hinaus: dann können sie ihre Innenwelt nur verwirren — oder sie schaffen eine Aufklärung, die verfrüht ist und in ganz anderer Weise an den jungen Geist herangebracht werden müßte. Berühren wir aber in unserem Gespräch Verhältnisse, die dem Kinde bekannt sind, so müssen wir uns vor scharfen Urteilen, vor Verunglimpfung abwesender Personen, vor Aufdeckung ihrer Angelegenheiten hüten. Manches Gerücht, dessen Verbreitung wir uns später nicht erklären können, mag schon auf diese Weise entstanden sein. Und wie oft wird vielleicht das kleine Herz verwundet und enttäuscht, wenn wir absprechend von Menschen reden, die ihm hoch stehen. Tadeln wir nicht sogar mitunter in seiner Gegenwart Respektspersonen: Großeltern, Onkel, Tanten, Lehrer, für die wir selber dem Kinde Achtung beigebracht haben? Man denke doch nicht: ach, die Kleinen hören ja nicht hin, sie vergessen, was sie eben gehört haben, sie verstehen ja nichts davon! Das Gegenteil von all diesem ist der Fall. Und sehr oft sind diese unterschätzten Zuhörer nicht bloß unsere Aufpasser, sondern auch unsere Richter. Oder bilden wir uns ein, das Kind denke sich nichts dabei, wenn wir heute jemand tadeln, gegen den wir gestern die Freundschaft selber waren, wenn wir über Gäste, die wir eben herzlich verabschiedeten, hinter ihrem Rücken herzlichen? Glauben wir, die Kinder merken es nicht, wenn wir unser gegebenes Wort brechen, wenn wir heftig werden und Ausdrücke gebrauchen, die wir ihnen verbieten würden? Wenn wir dergleichen in Gedankenlosigkeit tun — schmeicheln wir uns doch ja nicht, daß die Kleinen Beobachter ebenfalls gedankenlos sind!

M. G.

## Rekordkälte in Polen

In Lodz hielt sich die Temperatur den ganzen Tag auf — 12 bis — 13 Grad. Am Nachmittag gegen 6 Uhr wurden — 14,5 Grad gemessen. Das Barometer fiel am Nachmittag etwas.

In unserer Stadt war es aber noch verhältnismäßig „warm“. Warschau verzeichnete gestern früh — 17 Grad (vorher — 5 bis 0 Grad). Romne, Luck und Pinsk — 18 bis — 22 Grad, dabei fiel Schnee. In Wilna wurden — 19 Grad gemessen, im Südwestteil unseres Landes also in Oberschlesien und in der Wojewodschaft Krakau durchschnittlich etwa — 16 Grad (Zakopane „nur“ — 15).

Das alles bedeutet aber „Sitz“ im Vergleich zu dem Rekordfrost in den Vorkarpaten. Dort wurden an verschiedenen Stellen — 30 Grad gemessen ja stellenweise sogar — 35 Grad, eine Temperatur, bei der die Brunnen einfrieren und zahlreiche Menschen zu Schaden kamen.

Die Kälte hat

### in Ungarn

mehrere Menschenleben zum Opfer gefordert: auf der Landstraße sind fünf Personen erfroren aufgefunden worden. In Rispest ist ein Nachtwächter infolge der großen Kälte irrsinnig geworden und wollte auf dem Marktplatz die Verkaufsbuden anzünden.

Unter dem Einfluß des anhaltenden Tiefdruckgebiets dauert

### in Frankreich

die Kälte an, die in Metz und Nancy bis zu — 15 Grad ging, dann aber von Vitry-le-Francois mit — 20 Grad und von Bar-le-Duc mit — 21 Grad unterboten wurde. In Paris hat die Temperatur zwischen — 10 und — 4 Grad geschwankt. Die Seine führt stellenweise Eis. In der Umgebung von Lyon hat es geschneit.

### in Nord- und Mittelitalien

Am den letzten 24 Stunden die Temperaturen stark

## Generalversammlung des Deutschen Realgymnasialvereins

Nachdem die diesjährige Generalversammlung im Deutschen Gymnasium am 5. Dezember verlagert worden ist, fand am Dienstag deren Fortsetzung statt. Der Verlauf stellte sich folgendermaßen dar:

Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden des Gymnasialvereins, Herrn A. Thiele, im 2. Termin eröffnet und für beschlußfähig erklärt. Anschließend gelangte die Tagesordnung zur Verlesung, die unbeanstandet blieb. Hierauf verlas Herr D. Mehlo das Protokoll der Hauptversammlung vom 28. April 1933, das die Versammlung gleichfalls annahm. Nun folgten die Berichte der Direktoren. Aus dem des Herrn Dir. Michajda über das

### Knabengymnasium

ging hervor, daß diese Anstalt zu Beginn des Schuljahres 1932/33 567 und am Schluß 555 Schüler aufzuweisen hatte. Davon waren 510 evangelisch, 41 katholisch, 3 orthodox und mosaisch. Der Prozentsatz der nichtverheiratheten Schüler machte im Durchschnitt pro Klasse 12,8 Prozent aus. Augenblicklich besuchen das Knabengymnasium 529 Schüler, davon entfallen auf die Volksschulklassen 324, auf die Gymnasialklassen 205 Knaben. Während im vorigen Schuljahr an der Anstalt 27 Lehrer tätig waren, sind es zurzeit nur 26. An der Anstalt bestehen einige Schülerorganisationen, wie die Selbsthilfe, die Vereinigung „Pro artibus“, ein Schiller-Kreis, eine Wandergruppe, ein polnischer Literaturkreis und eine Radiofamilie. Außerdem sind die Knaben an der „Militärischen Vorbereitung“ be-

teiligt, wo sie bei der letzten Qualifizierung von 30 Mittelschulen den 4. Platz belegten, was bestimmt eine beachtliche Leistung ist. Bei der letzten Visitation des Knabengymnasiums habe man sich über das Niveau der Anstalt sehr anerkennend geäußert.

Anschließend erstattete Herr Dir. Schmit Bericht über das

### Mädchengymnasium.

Zu Beginn des Schuljahres 1932/33 zählte dieses 293, am Ende des Jahres 286 Schülerinnen. Davon waren 261 evangelisch, 18 katholisch, 5 orthodox, 3 mosaisch. Der Prozentsatz der Nichtverheiratheten im letzten Schuljahr war 2,8, was ein überaus glänzendes Resultat sei. Nach dem Bericht des Visitors über das Niveau des Mädchengymnasiums sei dieses als sehr gut zu bezeichnen. Im neuen Schuljahr ist die Zahl der Schülerinnen auf 293 gestiegen. Der Lehrkörper besteht aus 22 Personen.

Herr Baumeister A. Krause verlas den Kasienbericht, der angenommen wurde. Der Bericht der Revisionskommission, den Herr Eugen Geyer verlas, wurde zur Kenntnis genommen, worauf der Verwaltung Entlastung erteilt wurde.

Zum Schluß wurden im Zusammenhang mit der Besprechung des Statuts über die Volksschule am Deutschen Gymnasium zwei Anträge auf Aenderung gestellt und von der Versammlung mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Die Kleiderwerkstatt für Kinder und S a s i s c h e — unter der Firma —

„FILLETTE“

Wólczanskastr. 97, 1. Etage,

fertigt Bestellungen aus einernen und anvertrauten Stoffen elegant und billig an

## Billige Glückwunschsdepeschen nach Hebersee

× In der Zeit vom 14. Dezember bis zum 6. Januar 1934 werden sämtliche polnischen Postämter Weihnachts- und Neujahrsdepeschen mit festgesetztem Wortlaut nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika Kanada und Mexiko annehmen. Dem Absender steht das Recht zu, sich unter 17 festgelegten Texten einen in polnischer, englischer oder spanischer Sprache auszusuchen. Jede Depesche wird ohne Rücksicht auf die Anzahl der Worte 9 Zl. nach USA und Kanada und 15 Zl. nach Mexiko kosten. Außerdem werden in der Zeit Telegramme in selbstgewähltem Wortlaut nach den übrigen amerikanischen Staaten von Amerika sowie nach Ägypten, Palästina und Japan nach vergünstigtem Tarif aufgegeben werden können. Die Vergünstigung für Weihnachts- und Neujahrsdepeschen wird  $\frac{2}{3}$  des normalen Tarifs betragen.

## Landestagung der Textilarbeiter in Lodz

p. Am Sonntag tritt in Lodz im Saal des Bezirksrates des Gewerkschaftsverbandes, Przejazdstraße 40, ein Landeskongreß der Textilarbeiterverbände zusammen, die dem Gewerkschaftsverbande angehören. Ihr Erscheinen haben Delegierte aus allen Industriezentren Polens zugesagt. Auf dem Kongreß sollen neue Verwaltungsmittelglieder des Hauptverbandes gewählt und Berichte über die Innen- und Außenpolitik der Regierung erstattet werden. Zur Sprache gebracht werden soll auch die Lohnpolitik in der Textilindustrie.

## Kein neues Wappen der Stadt Lodz

× Am Dienstag fand eine Sitzung der Jury für den Wettbewerb zur Vierung eines Wappens der Stadt Lodz statt. Zur Beteiligung waren fünf Personen aufgeföhrt. Davon hatte sich eine nicht beteiligt. Trotzdem waren insgesamt 6 Entwürfe eingegangen, davon zwei außer Wettbewerb. Nach zweistündiger Diskussion wurde der Beschluß gefaßt, keine der zwei zuletzt erwähnten Arbeiten zu berücksichtigen, einen Entwurf als nicht geeignet abzulehnen und keine der drei übrigen Arbeiten mit dem 1. Preis auszuzeichnen. Man beschloß dagegen, den Entwürfen „Romina“ und „Signum“ zwei 2. Preise zuzusprechen. Schöpfer der ersten Arbeit ist Karl Hiller aus Lodz, Schöpfer der anderen Alexander Raf aus Warschau. Die Jury hat sich für die Beibehaltung des alten Wappens ausgesprochen, das aus dem Jahre 1577 stammt.

## Nach der Entlassung der Notare

Wie bereits berichtet, sind die Lodzer Notare Ludwig Kahl, Petrikauer Straße 102, Julian Lada, 11-go Wistopadstraße 5, und Kazimierz Rosman, Petrikauer Str. 74, am 1. Dezember ihrer Ämter enthoben worden. Da gleichzeitig mit dieser Entlassung die Notariatsbüros aufgelöst wurden, sind die Akten, die sich zur Erledigung bei den genannten Notaren befanden haben, der Hypothekenabteilung in der Pomorska Straße 21 überwiesen worden, wohin sich die interessierten Personen wenden müssen.

## Sowjetrussische Bürger besuchen ihre Verwandten in Polen?

× Die Sowjetbehörden haben etwa zweihundert Sowjetrussischen Staatsangehörigen die Erlaubnis erteilt, ihre Verwandten und Bekannten in Polen zu besuchen. Eine diesbezügliche Genehmigung der polnischen Behörden, die ihrerseits zur Bedingung gemacht haben, daß die aus Sowjetrußland kommenden Personen keinerlei kommunistische Werbetätigkeit betreiben, liegt noch nicht vor.

## Die Fälschung von Palästina-Visen

Vor einigen Tagen verhaftete — wie bereits berichtet — das Wiener Sicherheitsbüro mehrere Personen, die mit polnischen Pässen deren Verlängerung gefälscht ist, in einem Reisebüro Fahrkarten nach Palästina kaufen wollten. Die Erhebungen ergaben, daß sie die Beschaffung der Einreisevisa einem Mann anvertraut hatten, der sich in Wien unter dem Namen Berel Frydman aufhält. Frydman, der sich auch im Besitz eines falschen PASSES befindet, wurde verhaftet. Es stellte sich heraus, daß seine ersprekliche Tätigkeit schon in Polen begonnen hatte. Er hat sich an Leute, die nach Palästina auswandern wollten und wegen der beschränkten Einwanderungsziffer kein Einwanderungsvizum erhalten konnten, herangemacht und ihnen versprochen sie nicht nur mit dem Einreisevisum, sondern auch gleich mit den Fahrkarten zu versehen. Für diese Tätigkeit bekam er durchschnittlich 1000 Loty. Die Auswanderer brachte er dann nach Wien, von wo die Reise weitergehen sollte. Sowohl Frydman, der jetzt weiße Goldfisch oder auch Kamener nennt, als auch die unglücklichen Besitzer der falschen Visa wurden polizeilich bestraft und werden dem Landesgericht eingeliefert.

a. Koksöfen auf den öffentlichen Plätzen. Die letzten starken Fröste haben die Stadtverwaltung veranlaßt, an vier Punkten der Stadt Koksöfen aufzustellen, damit die Straßenpassanten und vor allem Händler und Arbeitslose sich wärmen können. Ein solcher Ofen wurde am Plac Wolnosci, einer am Grünen Ring, einer am Baluter Ring und einer am Wasserting aufgestellt. Die Öfen werden bei Frost von mehr als 10 Grad angezündet.



## Die Preise auf der Geflügelzüchter-Ausstellung

**Brieftauben:** 3. Klasse, Redaj Albert Wertpreis des D.O.R. IV.; Semmler Alfons Wertpreis des Lodzer Geflügelzüchtervereins; 4. Klasse, Wisniewski Stanislaw Wertpreis des Bezirkszüchtervereins; Holz Edward Diplom für eine Silbermedaille der vereinigten Züchter; Müller Maximilian Wertpreis der vereinigten Züchter; Schmidt Rudolf Wertpreis des Lodzer Geflügelzüchtervereins; Kahn Oskar Wertpreis des Bezirkszüchtervereins; Turck Alfred Diplom für eine Bronzemedaille der vereinigten Züchter; Krüger Wilhelm Diplom der vereinigten Züchter; 5. Klasse, Hampel Julius Wertpreis des D.O.R. IV.; Hauptmann Kalinowski Diplom der vereinigten Züchter; Dietz Pawel Wertpreis des Bezirkszüchtervereins; Rauh Martin Wertpreis des Lodzer Geflügelzüchtervereins; Malecki Wincenty Diplom für eine Silbermedaille des Bezirkszüchtervereins; 6. Klasse, Schöndorf Leopold Wertpreis des Lodzer Magistrats; Heine Alois Wertpreis des D.O.R. IV.; Friedrich Emil Diplom für eine Silbermedaille; Felczak Josef Diplom für eine Silbermedaille des Bezirkszüchtervereins; Jablonski Edmund Diplom für eine Bronzemedaille des Bezirkszüchtervereins; Fronczak Stanislaw Diplom für eine Silbermedaille des Lodzer Geflügelzüchtervereins; Mite Heinrich Diplom für eine Bronzemedaille des Lodzer Geflügelzüchtervereins; Scharbatke Alex Diplom für eine Bronzemedaille des Lodzer Geflügelzüchtervereins; Frank Ernst Belobigungsschreiben des Lodzer Geflügelzüchtervereins.

**Kanarienvögel:** Belagische Rassen, Biskop Roman Bruchniewski Diplom für Goldmedaille; Jüngling S. Diplom für Goldmedaille; Kowalski Stanislaw Diplom für kleine Goldmedaille; Kraj Stanislaw Diplom für Bronzemedaille; Kamola Wincenty Diplom für Bronzemedaille. Für französische Schaffchen, Komanski Mieczyslaw Diplom für Silbermedaille, Angorakanarienvögel, Biskop Roman Bruchniewski Diplom für Silbermedaille; Steinert Herta Diplom für große Silbermedaille. Für Chinginielli, Jombrzynski Wladyslaw Wertpreis des Lodzer Geflügelzüchtervereins; Matarsento Ignacy Diplom für Goldmedaille; Hempel Otto Diplom für Goldmedaille; Baranowski Tadeusz Diplom für große Silbermedaille; Art Tomas Diplom für Silbermedaille; Krüger Rudolf Diplom für Bronzemedaille. Für Chinginielli-Rex, Matarsento Ignacy Diplom für Silbermedaille; Chytrous Antoni Diplom für kleine Silbermedaille. Für Japan-Rex, Potrant Teodor Diplom für Goldmedaille. Für Viberkanarienvögel, Wladarski Wladyslaw Diplom für Bronzemedaille. Für Silberkanarienvögel, Schepe Christa Wertpreis des Lodzer Geflügelzüchtervereins und Preis des Lodzer Magistrats; Tscholowski Tadeusz Diplom für Silbermedaille. Für braune Silberkanarienvögel, Holwegger Hugo Diplom für Goldmedaille. Für „Blau und Tan“, Art Tomas Diplom für Goldmedaille; Gusztan Bronislaw Diplom für Goldmedaille. Für „Blau und Tan“, Gusztan Bronislaw Diplom für Bronzemedaille. Für Hermelin, Kraj Stanislaw Diplom für Goldmedaille.

**Hunde:** Für deutsche Doogen, Berneder Richard Diplom für Goldmedaille; Stejowski K. J. Diplom für Bronzemedaille. Für deutschen Boxer, Weizanowski Stanislaw Diplom für Goldmedaille. Für Spitz, Hugo Mathilde Diplom für Silbermedaille. Für Blue-Terrier, Schmidt Leopold Diplom für Goldmedaille. Für schottischen Terrier, Monik Danuta Diplom für Goldmedaille und Wertpreis des Lodzer Magistrats; Wolszowska Stella Belobigungsschreiben. Für Rotweiler, Reissfeld Karl Diplom für Goldmedaille. Für deutschen Schäferhund, Jankinska Marta Belobigungsschreiben des Lodzer Vereins. Für Mäntel-Schnauzer, India Otto Diplom für Goldmedaille und Wertpreis des Lodzer Vereins. Für Dackelmannpfeifer, Schmidt W. u. S. Diplom für Silbermedaille; Plapinger Edward Diplom für Bronzemedaille. Für Airedaleterrier, Simon Joseph Diplom für Silbermedaille und Ehrenpreis; Raglinski Jan Diplom für Bronzemedaille. Für junge islandische Setter, Dr. Spektor Viktoria Belobigungsschreiben. Für Rapphund, Jankowski Jan Diplom für Silbermedaille; Gusztan Bronislaw Diplom für Bronzemedaille. Für Bernhardiner, Gernd Eugen Diplom für Silbermedaille; Rechtsanw. E. Krutowski Diplom für Bronzemedaille. Für französische Bullen, Wlaskowski Edmund Diplom für eine goldene und eine Silbermedaille sowie Wertpreis des Lodzer Vereins. Für Maltierhündchen, Zell Olga Diplom für Silbermedaille; Kaulstieß Berthold Diplom für Bronzemedaille. Für Weimarer, Jozefowski Zygmunt Diplom für Goldmedaille und Wertpreis des Lodzer Vereins; Majo E. Diplom für Silbermedaille. Für langhaarige Dackel, Wlaskowski A. J. Diplom für Silber- und Bronzemedaille. Für Angora-Katzen, Grande Selma Diplom für Bronzemedaille; Amiec Jan Diplom für Bronzemedaille. Zoologische Handlung von W. und S. Schmidt. Für Schmetterlingsammlung und ausgestopfte Vögel Diplom für Silbermedaille. Alexander Mosgunow für Naturhonig Diplom für Goldmedaille.

## Christbäume auf den Marktplätzen

a. Der Lodzer Regierungskommissar hat angeordnet, daß, wie in früheren Jahren über die Weihnachtsfeiertage öffentliche Christbäume aufgestellt werden. Solche Christbäume werden wahrscheinlich auf dem Plac Wolnosci, auf dem Saluter Ring, dem Leonhardischen Ring und dem Wajerring aufgestellt werden.

## Briefumschlag und Papier als Zugabe zur Briefmarke.

× An den Postminister wurde die Anfrage gerichtet, ob die Briefmarken billiger würden, d. h. ob das Porto gesenkt werden würde. Die Antwort des Ministers lautet, daß eine Senkung des Portos nicht vorgesehen sei, daß man aber der ärmeren Bevölkerung insofern entgegenkommen wolle, als in Zukunft zu jeder 30-Groschen-Marke ein Bogen Briefpapier und ein Briefumschlag gegeben wird. Jeder, der am Schalter im Postamt Marken für mehr als 30 Groschen kauft, darf einen solchen Bogen und einen Umschlag verlangen, allerdings immer nur einen Bogen und ein Kuvert, ohne Rücksicht auf die Zahl der gekauften Postwertzeichen.

× Persönliches. Am Sonnabend begibt sich der Regierungskommissar der Stadt Lodz, Ing. Wojewodzki, in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau.

× Lebensmittelpakete für arme Volksschulkinder. Auf Grund eines Beschlusses des Regierungskommissars der Stadt Lodz ist die Fürsorgeabteilung an die Verteilung von Lebensmittelpaketen unter die ärmsten Volksschulkinder herangetreten.

## Lodzer Wig vom Tage

Er tut, was er kann

„Ich teile meine Schulden ein in einfache, dringende und sehr dringende.“  
„Sehr gut. Na, und dann?“  
„Weiter nichts. Das ist alles, was ich tun kann“



Erhältlich in allen Apotheken.

## Die Arbeit der Naturschutzliga

In Warschau fand dieser Tage die jährliche Mitgliederversammlung der polnischen Naturschutzliga statt. Aus einem Referat über den augenblicklichen Stand des Naturschutzes in Polen ging hervor, daß Polen an den internationalen Naturschutzarbeiten, u. a. in dem internationalen Naturschutzbüro, regen Anteil nimmt. Die Delegierten Polens hätten an den Arbeiten des internationalen Seerats in Kopenhagen, an dem intern. Kongress für Wissenschaft in Berlin, an dem intern. Kongress der Forst-Versuchstationen in Nancy, sowie an ähnlichen Veranstaltungen teilgenommen. Der staatliche Naturschutz hat — wie weiter aus dem Referat hervorgeht — im vergangenen Jahr mit 35 Staaten, 88 Institutionen und 82 Personen, die sich mit Naturschutz befaßten, in Verbindung gestanden. Diese Arbeiten hätten auch bei der Presse großes Verständnis gefunden, wovon 684 Artikel in 188 polnischen Blättern zeugen. Wenn von dem Anwachsen der Schutzgebiete und Naturparke die Rede ist, dann dürfen aber auch nicht die verschiedenen Verluste, die diese Sache erlitten habe, vergessen werden. Die Braslawer Seen schrumpften zusammen, da die Fischzüchter den Wasserstand derselben künstlich herabsetzten. Ein Linden-, Fichten- und Eichenwald bei Warschau, ein interessantes Reservat, soll parzelliert werden. An der polnischen Küste würden Disteln und ähnliche Pflanzen gedankenlos von den Sommerfrischlern vernichtet.

Auf dem Gebiet der Werbung hätte der Naturschutzrat sehr viel getan durch die Herausgabe von Büchern und Broschüren; desgleichen die naturwissenschaftliche Staszic-Gesellschaft, sowie die Naturschutzliga.

Letztere seien zwei wertvolle Bücher unter dem Titel „Skarby Przyrody“, ein Sammelwerk der polnischen Universitätsprofessoren, sowie das Werk „Ptaki ziem polskiej“ (mit vorzüglichen Illustrationen) erschienen. Nach dem Referat wurden zwei naturwissenschaftliche Filme vorgeführt und die bisherige Verwaltung entlastet.

Zum Präsidenten der Institution wurde der Dozent Dr. M. Sokolowski ernannt. Zum Schluß wurde an die Verwaltung der Naturschutzliga appelliert, damit sie Schritte zur baldigen Herausgabe eines Naturschutzjahres einleite.

## Aus der Tätigkeit des Lodzer Tierzuchtvereins.

Der Tätigkeitsbericht des Lodzer Tierzuchtvereins stellt sich für November l. J. folgendermaßen dar: Es wurden 8 Inspektionen in den städtischen Schlachthöfen und in zwei rituellen durchgeführt. Wegen schlechten Umgangs mit Tieren wurden 7 Personen mit Strafmandaten belegt, 11 Personen erhielten einen Verweis. Auf den Märkten wurden 18 Inspektionen durchgeführt. Für schlechten Umgang mit Geflügel wurden 8 Personen mit Strafmandaten belegt, 46 erhielten Verweise. Auf den Autobushöfen wurden 8 Inspektionen durchgeführt, dabei wurden 10 Personen wegen ungehöriger Behandlung und Fesselung von Geflügel bestraft. In einem Falle wurde für Wilderei bestraft und abgewürgte Rebhühner beschlagnahmt. 18 Personen erhielten Verweise. Ferner wurden 168 Pferde gemustert und davon 5 in tierärztliche Behandlung gegeben. Es wurden 26 Verweise erteilt. 6 Ställe wurden inspiziert, in 2 Fällen unter Beteiligung der Sanitäts- und Veterinärkommission; einmal wurde in einer Menagerie inspiziert. 2 Personen wurden wegen Verwendung von kranken Pferden zur Arbeit bestraft. Wegen Ueberbürdung von Pferden wurden 4 Personen zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen, 6 Personen erhielten ein Strafmandat.

In diesem Winter hat der Lodzer Tierzuchtverein Futterkosten für die Wildvögel eingeführt, die täglich im Lokal des Vereins in der Petrikauer Str. 85, Tel. 128-03, in der Zeit von 11 bis 2 und 5 bis 7 Uhr zum Herstellungspreis zu haben sind.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Von der Greisenheimhilfe. Der Freundeskreis des Greisenheims zu St. Trinitatis wird herzlich gebeten, sich heute um 7.30 Uhr abends im Konfirmandensaal der St. Trinitatis-gemeinde zu versammeln. Es werden Berichte erstattet und über weitere Schritte zum Ausbau der freiwilligen Greisenheimhilfe beraten werden. So wird Herr Eugen Richter einen Ueberblick über die bisherige Sammlung des Freundeskreises geben, Herr R. Schwarz über die innere wirtschaftliche Lage und Notwendigkeiten des Greisenheims sprechen.

Unterdes ist die Mitgliederzahl für die Greisenheimhilfe auf weit über 600 gestiegen. Es melden ihren Beitritt an: durch Frau Triebel — E. Schynzel, S. Bark, Kallisch, A. Jang, A. Hente, A. Seifert, J. Reimann, E. Obit, J. Wolter; durch Frau J. Seifert — A. Seifert, A. Krantus, Herbig; durch Frau Günther — E. Schneider, E. Weick, M. Brüder, M. Grünwald, M. Skid, A. Jensch, S. Heffel, E. Wahlmann, D. Schneider, M. Köppler, Frau Oberin Elise Banz; durch die Gemeindefrauen — S. Steffan, E. Barisch, J. Schmidt, E. Hilbrandt, Frau M. Von selbst erklären ihren Beitritt: W. Pfeiffer, E. Wülfel, E. Schwarzguth. — So wird die Greisenheimhilfe eine wirksame Selbsthilfe unserer evangelischen Glaubensgenossen im Dienst an den Schwächsten. Fast 30 Mite dürfen in diesen Tagen, der Kälte und Not entbunden, im Greisenheim dank der glaubensbrüderlichen Hilfe gut versorgt werden. So sind wir freudig dankbar, daß Gott Herzen erweckt, die den Dienst an den verlassenen evangelischen Witwen wie den Waisen möglich machen.

Pastor G. Schedler

## Für ein warmes Weihnachtsstübchen

Das wird ein trauriges Weihnachtsfest sein, welches unsere Armen feiern werden. Der Frost ammt zu und scheint nicht nachlassen zu wollen. Die Lage der Allärmsten wird immer verzweifelter. Ist es da nicht unsere Christenpflicht alles zu tun, um das arme Los der Notleidenden etwas wenigstens zu erleichtern? Nicht lange mehr und das Fest der Liebe, das Weihnachtsfest wird eingeläutet werden. Können wir das Fest mit frohem Herzen feiern, ohne, so weit dies uns möglich war, zu helfen? Schon haben sich einige Gemeindeglieder gefunden, welche für ein warmes Weihnachtsstübchen Opfer bei mir niedergelegt haben, aber noch sind es bisher recht wenige, die ihr Nächstenliebe gezeigt haben. Hier aber müßte jeder etwas helfen. Nicht handelt es sich hier um große Spenden, sondern darum, daß viele sich entschließen, den Allärmsten in ihrer Not beizustehen. Man frucht jetzt viel von Volks-gemeinschaft! Nun so zeige man sie mit der Tat der Liebe und helfe so gut man kann und erleichtere denen, die hungern und frieren dem Weihnachtsfest entgegengehen das Leben. Noch gibt es viele, die ihre Wohnung beheizen können. Auf denn zu Hilfe unseren hungernden und frierenden Kranken, Greisen und Arbeitslosen! Bisher sind mir folgende Spenden für ein warmes Weihnachtsstübchen gebracht worden: N. A. 5 Zl., N. A. 1.50 Zl., 3 Zl. 10 Gr., N. A. 10 Zl., Brodski 5 Zl., E. A. 10 Zl., Firma Krusche und Ender 100 Zl., 2. Millionen-französischen 100 Zl.; außerdem: Lichtbildervortrag 36 Zl., Kollekte 14.16 Zl. Gott segne die geehrten Spender und schenke ihnen ein gelegnetes Weihnachtsfest. Weitere Spenden nimmt entgegen Konfirmandenrat Dietrich

Spenden. Dem Unterzeichneten wurden folgende Spenden überreicht: für die Weihnachtsbescherung der Allärmsten der St. Trinitatisgemeinde vom Frauenverein dieser Gemeinde 500 Zl. und von Frau N. A. 15 Zl.; für das evang. Waisenhaus von N. A. 25 Zl. und für das evang. Greisenheim von N. A. 25 Zl. Für diese hochherzigen Spenden danke ich im Namen der Bedachten innig Pastor A. Wagnagat.

## Wir danken!

J. E. P. spendete 10 Floty für das ev. Waisenhaus, 10 Zl. für Arme an St. Johannis und 10 Zl. für arme Schulkinder. — Im Namen der Bedachten danken wir bestens.

## Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem evang. Friedhof in Dohn um 1 Uhr: Otto Meyer, 16 Jahre alt. Ferner um 1.30 Uhr: August Wolf, 70 Jahre alt.

## für kleine Leute

ist das zweckmäßigste Geschenk ein.

## Bilderbuch

Bitte denken Sie daran bei Ihren Weihnachtseinkäufen.

Eine große Auswahl von Bilderbüchern in verschiedenen Preislagen empfiehlt

„Libertas“-Buchhandlung,  
Lodz, Piotrkowska 86.



## Kirchliches

Heute zweite Adventsvesper, am St. Johannis. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, wird — wie Herr Pastor Dietrich uns schreibt — in der St. Johannis Kirche resp. im neuen Jugendheim die zweite Adventsvesper gehalten werden. Den musikalischen Ausbau derselben hat der Kirchengesangsverein „Aeol“ übernommen. Dieser Gesangsverein bringt die mit Solis verlebene Motette von M. Gabriel „Gnädig ist der Herr“. Herr Samann trägt ein Adventslied vor und Herr J. Menge spielt (Cello) eine Arie von Stradella. Die lieben Glaubensgenossen werden gebeten, diesen Gottesdienst zahlreich zu besuchen.

## Ankündigungen

Weihnachtsfeier und Weihnachtsbescherung in der Kinderbewahranstalt. Herr Konfessionrat Dietrich schreibt uns: Am Sonntag, den 17. Dezember, findet im neuen Jugendheim der St. Johannis Gemeinde, nachmittags 4 Uhr, eine Weihnachtsfeier der Kinderbewahranstalt an St. Johannis statt, verbunden mit einer Weihnachtsbescherung für die Zöglinge der Kinderbewahranstalt. Das Programm dieser Feier ist ein recht mannigfaltiges und wird von den Kindern selbst besorgt. Vorgelesen sind Gedichte, Deklamationen und Vorträge, welche von den Kindern eingeübt worden sind. Wir werden demnach am Sonntag die Möglichkeit haben, die Kinderbewahranstalt der St. Johannis Gemeinde näher kennenzulernen, und bitte ich die lieben Glaubensgenossen, recht zahlreich zu erscheinen und dadurch das Interesse und die Sympathie für diese so wichtige Gemeindegliederung zu bekunden.

Fragmente aus dem neuen Stilk des Lodzer Stadttheaters. Der Lodzer Sender wird jetzt regelmäßig Bruchstücke der jeweiligen Premieren des Lodzer Stadttheaters durchgeben. Der erste Versuch, Szenen aus dem Stück „Geld ist noch nicht alles“ zu senden, gelang gut. Daher werden heute, Donnerstag, von 17.40 bis 18 Uhr Bruchstücke aus dem Lustspiel von Morstin „Die wilde Biene“ gesendet werden, das vorgestern im Lodzer Stadttheater erkauftegeführt wurde.

## Vereine und Versammlungen

### Die Lodzer Bürgerschützengilde

hatte vorgestern ihre Mitglieder zu einer Sitzung geladen in der die Frage der Veranstaltung einer Silvesterfeier und eines Königballs zur Besprechung gelangte. Nachdem der Vorsitzende, Herr Hermanns, die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt und sie mit dem Zweck der Zusammenkunft vertraut gemacht hatte, schritt man zur Besprechung dieser beiden nächsten großen Veranstaltungen der Gilde. Was die Silvesterfeier anbelangt, so beschloß man, einen Vergütungsaußschuß zu wählen, der sich mit der Vorbereitung und Durchführung des Festes befassen soll. Mit diesen Arbeiten wurden die Herren Hugo Kzejak, Engelbert Volkmann, Otto Draber, Erwin Art und J. Steigert betraut. Um am Silvesterabend allen Mitgliedern, aber auch den Freunden und Gönnern der Bürgerschützengilde die Teilnahme an diesem frohen Festesabend zu ermöglichen, einigte man sich dahin, an diesem Abend von der Erhebung einer Eintrittsgebühr abzusehen. Darauf schritt man zur Besprechung des Königballs, der am 27. Januar stattfinden soll. Die Verwaltung richtete an die Mitglieder die Bitte, sich diesen Abend schon jetzt für den Königball freizuhalten. Der Vergütungsaußschuß macht sich bereits an die Arbeit, um die Veranstaltung zu einem gesellschaftlichen Ereignis zu gestalten.

Anschließend an die Sitzung blieb man noch lange Zeit vergnügt beisammen, wie das bei den Schützen übrigens gar nicht anders sein kann. Froh und Geselligkeit sind bei ihnen von jeher ständige Gäste.

## Aus den Gerichtssälen

a. Ein Wechselbetrüger. Im August 1932 kam in die Legatsfabrik von Juda Dzwienicki in der Klinkstr. 85 der Handelsvertreter Margulis in Begleitung eines Mannes, den er als Szymara Szymara Kagan, einen Kaufmann aus Wilna, vorstellte. Kagan kaufte Waren und bezahlte teilweise in bar und teilweise mit Wechseln. Die Waren nahm er sofort mit. Die von ihm ausgestellten Wechsel, von denen einer von Chaim Gutelman und einer von Chana Kopp aus Wilna unterschrieben waren, gingen zu Protest. Dzwienicki begab sich deshalb nach Wilna, wo er in Erfahrung brachte, daß dort ein Kaufmann Kagan nicht bekannt ist. Er übergab deshalb die Angelegenheit der Polizei, die aber dem Betrüger nicht

auf die Spur kommen konnte. Erst im Juli d. J. gelang es, ihn in Lodz festzunehmen. Es wurde festgestellt, daß er im Jahre 1931 vom Kaiserlichen Gericht wegen Betrugs zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich dazu, die Unterschriften von Gutelman und Kopp gefälscht zu haben, doch erklärte er, Dzwienicki nicht 3000 Zł. schuldig zu sein. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

### Ein Amtsdienster sollte Steueraktien entwenden Sekretär eines Industriellenverbandes wegen Bestechungsversuchs verurteilt

p. Am 29. August d. J. erschien bei dem Diener des 8. Finanzamts, Jarmula, ein junger Mann, der Jarmula vorlegte, die Akten der Strumpfappreturbesitzer Josef Rotenberg und Dawid Dajch über die Umsatzsteuer aus dem Schrank zu entwenden, wofür der Diener 50 Złoty erhalten sollte. Der junge Mann übergab dem Diener zwei Zettel, auf denen die Namen der beiden Industriellen und der seine vermerkt waren: Dawid Hersz Gertler, Sekretär des Vereins der Strumpfappreturbesitzer, wohnhaft Jarmuloffstraße 38. In diese Adresse sollten die von Jarmula entwendeten Akten auch abgeliefert werden. Gertler unterrichtete den Diener noch darüber, daß die betreffenden Akten sich in dem Schrank Nr. 1 befinden, zu dessen Öffnung er Jarmula 7 Schlüssel übergab.

Jarmula machte von allem dem Chef des 8. Finanzamts, Gosfor, Mitteilung, der wiederum die Untersuchungsabteilung benachrichtigte. Als dann die Polizei in das aus dem Zettel angegebene Haus kam, traf sie Gertler nicht an, da er inzwischen die Flucht ergriffen hatte. Er konnte daher erst nach mehreren Tagen verhaftet werden.

Gestern hatte sich nun Gertler wegen dieses Vergehens vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Der Angeklagte leugnete jede Schuld und gab an, Jarmula habe sich an ihn mit einem derartigen Vorschlag gewandt. Die beiden Verteidiger Gertlers, die Rechtsanwälte Jarelski und Hermann, wiesen darauf hin, daß die Entwendung der Akten zwecklos gewesen wäre, da jeder Posten der Umsatzsteuer gebucht wird und da Rotenberg und Dajch bis Ende August Anzahlungen auf die Umsatzsteuer geleistet hatten. Sie baten daher das Gericht, Gertler freizusprechen.

Das Gericht ließ diese Bitte jedoch unberücksichtigt und verurteilte den 22-jährigen Dawid Hersz Gertler zu 1 Jahr Gefängnis.

Ein ungetreuer Postbeamter. Der ehemalige Beamte des Postamtes P. Leß, Johann Kowalik, wurde am Montag vom Rattowitzer Bezirksgericht wegen Unterschlagung von Postgeldern zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Seit September 1932 bis Mai 1933 hatte Kowalik den größten Teil der eingegangenen Telefongebühren alles in allem 4075 Złoty, beiseite geschafft und für persönliche Zwecke ausgegeben. Vor Gericht war der Angeklagte geständig und brachte zu seiner Entschuldigung vor, daß er infolge der Krankheit seiner Frau in Not geraten sei, weshalb er sich an den Dienstgebern vergrieff. Das Gericht berücksichtigte diesen Umstand und gewährte dem Angeklagten eine fünfjährige Bewährungsfrist.



76 Seiten stark, mit Weltprogrammen, vielen Bildern und Kartellen

**Die bestausgestattete und inhaltreiche Deutsche Funkzeitschrift**

Vierteljahrsabonnement Zł. 9,75,  
Einzelheft 75 Groschen.

Probenummer von „Libertas“ G. m. b. H.,  
Lodz Piotrkowska 86.

## Aus der Umgegend

### Lesabend

Es sei nochmals auf den von der Leitung der hiesigen Bibliothek veranstalteten Lesabend hingewiesen, der heute um 8 Uhr abends im Saal des Gemeindehauses, Bilsudfistr. 38, stattfindet. Für den Abend sind Weihnachtserzählungen verschiedener Verfasser vorgesehen, die von Frä. Dr. Strobel vorgelesen werden.

### Alexandrov

#### Weihnachtsfeier.

Am Sonntag veranstaltete die Fröbelschule im Konfirmationsaal eine Weihnachtsfeier, die von den Eltern gut besucht war. Im Programm waren nur Auftritte der Kinder vorgesehen. Eingeleitet wurde die Feier mit dem alten, schönen Weihnachtslied „Ihr Kinderlein kommet“ und „Der Weihnachtsmann“. Nachdem noch das Kinderlied „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ gesungen worden war, wurde auch eine Aufführung geboten, und zwar „Heinzelmannchens Werkstatt“. Es folgten ein Gedicht „Weihnachten“, sowie das Singspiel „Weihnachtsfreude“ und „Schneemanns Spiel“. Man konnte den Fleiß und die Geschicklichkeit der Kleinen bewundern, aber auch die Aufopferung der Fröblerin ist anerkennenswert. Zu erwähnen ist, daß die Fröbelschule seit Anfang dieses Schuljahres keinerlei Unterhaltungen erhält. Sie muß von den Eltern aus eigenen Mitteln erhalten werden; das Weiterbestehen der Anstalt ist daher stark in Frage gestellt, obgleich etwa 50 Kinder die Fröbelschule besuchen. Die Eltern sollten es auf keinen Fall zur Schließung der Fröbelschule kommen lassen.

## Aus dem Reich

### Tagung des Hauptrates des Feuerwehrverbandes

In Warschau hat eine Vollversammlung des Hauptrates des Verbandes der Feuerwehren stattgefunden, die aus Anlaß der Tatjache einberufen worden war, daß dem Verein der Charakter einer Institution höherer Gemeinnützigkeit zuerkannt worden ist.

Nachdem Auszeichnungen verliehen worden waren, wurde über das neue Feuerchutzgesetz und über die finanzielle Lage der Feuerwehren beraten. Sodann wurde über den Haushaltsvoranschlag des Verbandes, das Inkrafttreten des neuen Statuts des Verbandes und die Ausarbeitung einer Musterstatut für die Feuerwehren Beschluß gefaßt.

### Kind wird beim Anblick von Feuer wahnsinnig

Aus Wilna wird gemeldet: Im Hause der Witwe Wojdan in der Siedlung Lawiny, Gemeinde Zyrowice, brach Feuer aus. Beim Anblick der Flammen wurde das 6-jährige Söhnchen der Witwe wahnsinnig. Ihrem Schwager Jenson Wojdan, sowie ihrem 3-jährigen Töchterchen froren Hände und Füße ab.

### Zwei Fliegerunfälle

Zwischen Polen und Thon ereignete sich ein folgenschwerer Flugzeugunfall, bei dem der Fliegeroberleutnant Unterführer Filipowski schwer verletzt wurde. Infolge dichtem Nebels streifte Filipowski eine Baumkrone. Dabei barst eine Vergaserrohre und der Apparat stürzte ab. Der Pilot trug einen Kieferbruch davon und verlor die Zähne. Er wurde in ein Bromberger Krankenhaus eingeliefert.

Einer Meldung aus Hohenalza zufolge stürzte ein von dem Unterführer Strozynski gesteuertes Militärflugzeug infolge Motorschadens ab und ging in Trümmer. Der Pilot trug ernste Verletzungen davon; der Beobachter kam unverletzt davon.

### Bein Stunden lebend begraben

Die Verwaltung der Mortimer-Grube in Sosnowice hatte die Sprengung der auf ihrem Gelände liegenden Notschächte angeordnet, die in der Nacht zum Dienstag durchgeführt wurde. Die Sprengkolonne unterließ aber eine Durchscheidung der Notschächte, so daß 6 Arbeitslose, die in einem Schacht nach Kohle gruben, bei der Sprengung verschüttet wurden. Die nach Feststellung des Unglücks sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten waren erfolgreich. Wie durch ein Wunder konnten alle 6 Verschütteten lebend geborgen werden. Sie sind etwa 10 Stunden lebend begraben gewesen.

## Rundfunk-Presse

### Freitag, den 15. Dezember

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.35: Konzert. 07.00: Nachrichten. 08.45: Lebensübung für die Frau. 09.00: Schallplatt. 09.40: Max Meißner liest aus seinem Buch „Aufbruch auf Madagaskar“. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schallplatt. 10.30: Spielmann im Kindergarten. 11.30: „Eine Frau bereist Italien“. 12.00: Wetter. Anstl.: Schallplatten. 13.45: Nachrichten. 14.00: Symphonische Werke ausländischer Komponisten (Schallplatten). 15.00: Mädelstunde. 15.45: Rührer auf Reisen. 16.00: Konzert. 17.00: S. Günther: Musizieren als nationale Aufgabe. 17.25: Stunde nordischer Komponisten. 18.00: Das Gedicht. 18.45: Wetter. Anstl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 20.00: Kernspruch. Anstl.: Zeitfunk. 20.15: Konzert. 21.00: Der Hörer hat das Wort. 21.30: „Das Blaue vom Himmel“. 22.00: Zeit, Wetter, Preise, Preisbericht. 22.25: Sport und Rasse. 23.00–24.00: Konzert. Leipzig. 389,6 M. 20.10: Klassische Splitter. Leichte Musik großer Meister. 21.00: „Oliver Cromwells Sendung“. Heilsberg. 278,5 M. 20.05: Symphoniekonzert. 22.30–24.00: Nachtkonzert. Breslau. 325 M. 07.25: Konzert. 12.00: Konzert. 13.15: Nachrichten. Schallplatten. 14.15: Werbedienst mit Schallplatten. 15.35: Jugendfunk. Wir feiern Advent. 16.00: Konzert. Vortag. Sonate. 20.10: Konzert. Hörspiel. 22.30: Nachtmusik. Langenberg. 472,4 M. 20.00: Griff ins Heute. 20.10: Eine deutsche Abendmusik. 22.20: Du mußt wissen... 23.00: Nachtmusik. Wien. 517,5 M. 19.00: Unterhaltungskonzert. Prag. 488,6 M. 10.10: Schallplatten. 11.00: Schallplatten. 11.30: Novak-Festkonzert. 12.10: Schallplatten. 12.35: Konzert. 13.45: Schallplatten. 15.30: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.05: Konzert. 20.00: Symphoniekonzert. 21.00: Konzert der Blasmusik.

## Des Tänzers Nishinkij letzte Kunst

Einmal der berühmteste Tänzer der Welt — Jetzt Inasse eines Irrenasyls — Er malt.

Vor einigen Tagen gingen aus einem Züricher Irrenasyl ein Duzend große Kisten nach London. Ein selbstsamer Transport aus einem Irrenhaus. Sorgsam beaufsichtigt von einer Frau, in deren Gegenwart die Kisten auch nur geöffnet werden dürfen. Bilder sind darin. Die Malereien eines gewissen Nishinkij. Eins Russen. Man wird sich vielleicht erinnern: vor dem Krieg war ein Mann dieses Namens einer der berühmtesten und ersten pantomimischen Tänzer der Welt. Das sind seine letzten Kunst-Bilder, die in ihrer Schrecklichkeit und in ihrer Kuriosität der Idee erschütternd sind.

Das Schicksal dieses Tänzers ist ungemein tragisch. Er hatte eine große Zukunft vor sich, als er eine 16-jährige Ungarin kennenlernte, die von zu Hause wegging, um mit ihm reisen zu können. Uebrigens die gleiche Frau, die jetzt noch mit Liebe und mit großer Aufopferung für ihn sorgt. Bald brach der Krieg aus, der dem Tänzer die Freizügigkeit nahm. Er wurde in der Schweiz interniert und verfiel in dieser Enge bald dem Irren.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß man seinen Irren in seine der üblichen Gruppen einteilen vermag. Vielleicht trifft seine Frau es noch am klarsten, die über Nishinkij sagt:

„Er ist nur im Trance. Wenn man ihn aufwecken könnte, wäre alles wieder gut. Er war immer in Trance, wenn er tanzte. Er verstand es, sich künstlich dahinein zu versetzen. Auf einmal fand er den Rückweg nicht mehr. Alle Lebensäußerungen wurden dadurch beeinflusst.“

Die Ärzte verboten ihm den Tanz. Da aber das in Formen und Farben aufstehende Gemüt des Kranken eine Aeußerung brauchte, verfiel er auf das Malen. Nun malt er ein Bild nach dem anderen. Meist große, konstruktive Dinge, die er selbst durch eine Unterschrift ausdeutet.

Mit diesen Bildern geht jetzt seine Gattin nach London, um sie auszustellen, wohl eine der seltsamsten Bilderausstellungen, die bisher in London jemals veranstaltet wurden.

Sie hofft auch, sie könne diese Irrenbilder verkaufen, um ihrem Gatten das Dasein weiter erleichtern zu können.

Sie besucht ihn oft. Aber es ist noch etwas zwischen ihnen: sie können sich nur durch Zeichensprache verständigen. Denn es ist heute noch wie damals: sie versteht nicht russisch und er nicht ungarisch. Und über seinem Malen hat er alle weltlichen Sprachen vergessen. Farben und Formen — Nishinkij's letzte Kunst.

### Wiener Dichterpreise

Die Namen der vier Preisträger der Julius-Reich-Dichterstiftung, die alljährlich zur Verteilung gelangt, werden aus Wien gemeldet. Die Preise wurden in die junge Romanautorin Hilke Spiel, an Adolf Ungar, an Dr. Ernst Waldinger und den erst 21-jährigen Lyriker Rudo Gervald verteilt.

### Lemberger Hochschullektor gestorben

In Lemberg starb der 62 Jahre alte Rektor der Universität, der Nervens- und Irrenarzt Professor Dr. Henryk Halban.



# Staatsgesetz und evangelische Kirche

Die Stellungnahme der Bielitzer Evangelischen zum Entwurf des Gesetzes über das Verhältnis der evangelischen Kirche in Polen zum Staat

In der „Neuen Evangelischen Kirchen-Zeitung“, Organ der evang. Pfarrervereinigung in Bielefeld, Nr. 10/11, finden wir die nachfolgende Stellungnahme zu dem Anschlag auf die Freiheit der evangelischen Kirche in Polen:

Kurz vor dem Reformationsfest brachte die Berliner „Kreuzzeitung“, dann der Lodzer „Volksfreund“ die aufsehenerregende Mitteilung von einer Forderung der Reichsregierung der evangelischen Kirche in Polen. Der „Volksfreund“ hatte des weiteren in Nr. 44 einige Einzelheiten über einen Gesetzentwurf mitgeteilt, der das Verhältnis des Staates zur Evang. Kirche A. B. regelt. Danach verzichtet der Entwurf auf viele Freiheiten, die uns im Art. 115 der polnischen Staatsverfassung zugestanden worden sind, und macht die Kirche zu einer Staatskirche im vollsten Sinne dieses Wortes. Die Gemeindeglieder werden große Pflichten, aber nur ganz beschränkte Rechte haben. Jeder Pastor kann auf Verlangen des Wojewoden in wenigen Tagen abgesetzt werden. Das Oberhaupt der Kirche erhält fast unbeschränkte Rechte; die Rechte der Synode dagegen sind stark beschnitten. Die Einteilung der Mandate ist ungerecht und hat den Zweck, den polnischen Gemeinden größeren Einfluss zu sichern, als ihnen zahlenmäßig zukommt.

Es ist begreiflich, daß sich über diese Nachrichten der Evangelischen Polens eine große Erregung bemächtigt hat und alle Lutheraner dieses Monats unter einer sehr gedrückten Stimmung standen. Die Fragen waren in aller Munde: wie steht es mit unserer rechtlichen Stellung zum Staat, weshalb ist das Verhältnis des Staates zu den evangelischen Kirchen noch immer nicht geregelt, weshalb der Gesetzentwurf darüber in der lutherischen Kirche noch gar nicht den Presbyterien zur Durchberatung überwiesen worden usw.

Da brachte die Lodzer „Freie Presse“ in ihren Nummern vom 3., 4. und 5. November den Gesetzentwurf über

das Verhältnis des Staates zur evang. Kirche A. B. in Polen. Es ist bezeichnend für die Verhältnisse innerhalb der lutherischen Kirche Polens, daß der Entwurf kein Kirchenblatt gebracht hat, auch kein polnisches, daß also eine unabhängige politische Tageszeitung mit festem Griff und unter dem Beifall aller Evangelischen in die Gesetze der Kirche eingreift. Ein Entsetzen ging durch die Reihen aller, als man diesen Entwurf zu Gesicht bekam. Das Schweigen der polnischen Tagespresse und sämtlicher polnisch-evangelischer Blätter über diesen Entwurf kennzeichnet deren große Verlegenheit. Denn auch unsere polnischen Glaubensgenossen werden über ihn keine Freude haben. Handelt es sich doch um nichts anderes, als um eine Verstaatlichung der evangelischen Kirche A. B.! Die nächste Folge wird ein noch stärkeres Ueberhandnehmen des Freikirchen- und Sektensystems sein, das innerhalb der lutherischen Kirche Polens ohnedies sehr rege tätig ist. Wird dieser Entwurf Gesetz, so bleibt sogar nach Ansicht von Personen, die eine verantwortliche Stellung in der Kirche einnehmen, nichts anderes übrig, als daß sich alle Gemeinden, denen die freie Entfaltung des Evangeliums am Herzen liegt, von einer solchen Kirche lösen und sich zu Freikirchen zusammenschließen. Keine erstrebenswerte Lösung, wolle Gott verhüten, daß es soweit kommen muß! Eine Abordnung der drei Lodzer evang.-lutherischen Gemeinden, die am 16. November in dieser Angelegenheit bei Generalsuperintendent D. Burjke vor sprach und die Zurückziehung dieses Entwurfs, bezw. dessen Ueberweisung an die Synodalkommission zwecks Beratung verlangte, konnte allerdings nur das Versprechen erhalten, daß die genannte Kommission nicht ausgeschaltet werde.

Für unsere Gemeinden in Schlesien erscheint als ein Lichtblick die Bemerkung im Art. 37, wonach das Gesetz im ganzen Gebiet des Polnischen Staates in Kraft tritt mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien. Es bleibt so freilich abzuwarten, ob nicht diese Ausnahmebestimmung auf dem Verordnungswege aufgehoben wird.

## Die Bedeutung der Kantorsatsvorstände in unserer Kirche

Von Pastor Eduard Kneifel\*)

Das Kirchengesetz unserer evangelisch-augsburgischen Landeskirche aus dem J. 1849 steht in den einzelnen, in die Kirchspiele einbezogenen Friedhofsgemeinden (stowarzyszenia cmentarzowe) nur Friedhofsvorstände vor, und zwar überall dort, wo ein Gottesacker vorhanden ist. In den Bestimmungen — §§ 94, 97, 133 Abs. 10, 168, 195 und 196 — wird der Tätigkeitsbereich dieser Vorstände in knapper Formulierung umrissen. Danach haben sie die Aufgabe, gemeinsam mit dem Ortspastor den jeweiligen Kantor zu wählen und seine Bestätigung beim Konsistorium zu beantragen. Ferner wird ihnen noch anheimgestellt, dafür Sorge zu tragen, daß die beiden Ämter — das des Kantors und Lehrers — nach Möglichkeit verbunden werden. Zu ihrer Geschäftsführung, mit Ausnahme der Kassenverwaltung, sollen sie sich des Kantors bedienen. Personell haben sich die Vorstände zusammenzusetzen: aus dem Ortspastor, den Schulzen und zwei Gliedern evangelisch-augsburgischer Bekenntnisses, die ständig in der Friedhofsgemeinde wohnen.

Von betont religiös-kirchlichen Arbeitszielen und Pflichten der Friedhofsvorstände ist in unserem Kirchengesetz fast gar nichts zu finden. Das ist auch verständlich. Denn sie lagen damals nicht im Blickfeld kirchlicher Entwicklung, die sich in der Richtung des organischen Auf- und Ausbaues unserer Parochien als Ganzes bewegte. Doch war das Konsistorium über jeden einzelnen Vorstand, den es in seinem Amte zu beständigen hatte, wie auch über die allgemeinen Angelegenheiten der Friedhofsgemeinden — besonders die der Kantoren, Bethäuser und Grundstücke — gut unterrichtet. Ebenso auch über etwaige Auswüchse religiösen und sonstigen Lebens, wie sektiererische Strömungen, Mißlichkeiten zwischen Pastor und Kantor, Friedhofsvorstand oder Friedhofsgemeinde, bezw. Kantor und Friedhofsvorstand resp. Friedhofsgemeinde, oder innerhalb des Friedhofsvorstandes bzw. Friedhofsgemeinde selbst. Aus den Jahresberichten der Kantoren bot sich dem Ortspastor und durch ihn dem Superintendenten ein genaues Bild der tatsächlichen Lage in den einzelnen Kirchspielen, was wiederum Rückschlüsse auf die Tätigkeit der Friedhofsvorstände ermöglichte. Wer solche Berichte schon einmal aufmerksam las, dem sagten sie oft, gerade durch ihre wortfarge Knappheit und nüchterne Bescheidenheit, sehr viel. Sie sind neben sonstigem Aktenmaterial zum rechten Verständnis der Wirksamkeit unserer Friedhofsvorstände unerlässlich.

Gewiß können und dürfen wir ihre Arbeit nicht mit dem Maßstab unserer Zeit messen. Das wäre nicht nur ein müßiges Unterfangen, sondern auch ein liebloses Uebersehen geschichtlich gewachsener und darum zeitgebundener und in ihrer Weise notwendiger Lebensformen. Wenn wir aber bedenken, daß die Friedhofsvorstände mit dazu beigetragen haben, unsere evangelischen Dörfer in den Friedhofsgemeinden, in den Kantoren, zusammenzufassen und sie dadurch vor dem Aufgehen in fremdkonfessioneller Umgebung zu bewahren; wenn wir uns jedoch dessen bewußt werden, daß sie hunderte von Bethäusern, Friedhöfen und Grundstücken mitzuverwalten und mitzuhalten halfen — so wird uns klar, von wem großem Segen für Gemeinde und Kirche die stille und treue Arbeit der Friedhofsvorstände bis jetzt war.

Fast in allen Kantoren unserer Kirche, mit Ausnahme der Petrikauer Diözese, bestehen noch Friedhofsvorstände, die hier und da auch als Kantorsatsvorstände

bezeichnet werden, ohne jedoch dies in Wirklichkeit zu sein. Denn die Bedeutung eines Kantorsatsvorstandes, seine Aufgaben und seine Verantwortung, ist im Vergleich mit dem Friedhofsvorstand viel größer und ernster. Darum kommt in unserer Kirche das Bestreben zur Geltung, die Friedhofsvorstände überall durch Kantorsatsvorstände zu ersetzen. Denn neue Zeiten erfordern auch auf dem Lande neue Formen religiös-kirchlichen Lebens.

Auf der letzten Pastorsynode in Warschau (1932) beantragte ich in meinem Referat: „Die Kantorsatsfrage, ihre Schwierigkeiten und ihre Lösung“ die Neuordnung unseres gesamten Kantorsatswesens. In Anlehnung an die im Vortrag geäußerten praktischen Vorschläge begann zuerst in unserer Diözese die Arbeit am Neubau der Kantorsats, die die Bildung eines Kantorsats-Ausschusses der Petrikauer Diözese zeitigte. Zunächst wurden in den meisten Kantorsatsgemeinden neue Vorstände gewählt. Wo das bis jetzt noch nicht geschah, wird es im Laufe der nächsten Zeit erfolgen. So haben wir statt der Friedhofsvorstände von nun an Kantorsatsvorstände, die in Zusammenarbeit mit den Pastoren, Kantoren und Kantoren das kirchliche Leben auf dem Lande in organisatorischer und religiöser Beziehung neu aufbauen sollen. Mit dieser Feststellung stehen wir vor der Frage nach der Bedeutung der Kantorsatsvorstände in unserer Kirche.

Im Laufe der Jahre kam es dahin, daß sich in vielen Gemeinden ein oder mehrere Kantorate auflösten, teils weil die Evangelischen von dort geschlossen oder gruppenweise weggingen, teils auch, weil ihre Erhaltung wirtschaftlich untragbar war. Die meisten Kantorate früher zugewanderten Siedlungen suchten dann vielfach Anshluß an eine benachbarte Kantorsatsgemeinde. Manche Ortskirchen aber blieben ohne jegliche Angliederung an irgend ein Kantorat. Dadurch wurde unser Kantorsatsystem, das seinem Sinne nach alle Evangelischen auf dem Lande zu erfassen hat, durchbrochen. Zudem sind die Glaubensgenossen, die keinem Kantorat angehören und vielleicht auch sonst von der Kirche weit entfernt wohnen, den religiös-kirchlichen Einflüssen leichter zugänglich. Hierin Wandel zu schaffen, müssen die Kantorsatsvorstände mithelfen. Es darf auf dem Lande keine evangelische Kolonie, ja keine evangelische Familie geben, die nicht an eine Kantorsatsgemeinde angeschlossen wäre! So wie sich unsere ländlichen Kirchgemeinden auf alle Glaubensgenossen, die in ihren Grenzen ansässig sind, erstrecken, so müssen auch alle Kantorate die dort wohnhaften Evangelischen umschließen. Das ist notwendig, nicht nur um ihrer organisatorischen Einheitlichkeit, sondern vor allem um ihres religiös-kirchlichen und kulturell-wirtschaftlichen Dienstes willen. Unsere Kantorate müssen gleich Burgen unsern Kirchengenossen auf dem Lande Stütze und Halt sein. Sonst droht ihm Gefahr! Sonst werden wir bald, sei es durch Mißgehen oder religiöse Unpassung an die Umwelt, Abbröckelungen, Verluste erleiden.

Eine besondere Beachtung verdienen in den Kantorsatsgemeinden die Baulichkeiten, die Bethäuser und andere Gebäude. Es ist meist so, daß unsere Bethäuser außer der Lehrerwohnung entweder Bethaal und Schulkloster oder einen gemeinsamen Raum für Schule und Gottesdienste aufweisen. Dort, wo ein Bethaal ist, soll es so auch bleiben. Wird in ihm, wie es oft unüberlegt getan wird, eine Schulkasse untergebracht, so entstehen daraus stets Schwierigkeiten. In dem Augenblick, wo der Bethaal auch als Schulkloster benutzt wird, verliert er seinen vordem ausschließlich kirchlichen Charakter. Damit wird aber auch das Bestreben verunreinigt. Denn solange wir selbst über einen Bethaal verfügen, können wir jederzeit bei einer un-

unterbrochenen Bestanddauer von 30 Jahren dieses Recht voll und ganz beanspruchen. Anders aber ist es, wenn wir einen Bethaal zusammen mit einer Schulkasse teilen. Es ist dann äußerst schwierig, wenn nicht gar unmöglich, die Schulkasse aus dem Bethaal zu entfernen. Darum eben müssen unsere Kantorsatsvorstände darüber wachen, daß die Bethäuser — Bethäuser bleiben, also rein religiös-kirchlichen Zwecken dienen.

In den Kantoren, in denen die Bethäuser baufällig oder auch sonst unbrauchbar sind, ist es notwendig, an die Errichtung neuer Gotteshäuser zu denken und dafür zu wirken. Selbstverständlich will ich nicht die schweren Zeiten, in denen wir leben, außer acht lassen. Ich weiß wohl, daß sie nicht nur den Landwirt in seinem Fortkommen in Mitleidenschaft ziehen, sondern auch das kirchliche Leben stark beeinträchtigen. Doch wäre es falsch, in Berücksichtigung der gegenwärtigen Notlage nichts zu tun. Der gute Wille muß da sein — das ist wichtig. Wenn in einem Kantorat der Wille zum Bau eines neuen Bethauses vorhanden ist, dann läßt sich vieles tun. Zieht er aber, so muß er eben von den Kantorsatsvorständen gewagt werden. Es ist ja wahr, daß die meisten Kantorate gegenwärtig mit eigener Kraft kein neues Bethaus bauen können. So müssen sie versuchen, durch fleißiges Sammeln freiwilliger Gaben in andern, vielleicht besser gestellten Kantoren, Land- und Stadtgemeinden Bauselder zu gewinnen. Es hängt letzten Endes alles davon ab, ob im Kantorat zwei bis drei willige und brauchbare Männer sind, die wirklich wissen, was sie wollen. Sind sie da, dann werden sie auch Mittel und Wege finden, um den Bethausbau in die Wege zu leiten und zu vollenden. Es kommt schließlich nicht darauf an, ob der Bau zwei, drei Jahre oder gar noch länger dauert. Die Hauptsache ist: es wird gebaut! Denn dann wird auch das begonnene Werk zu Ende geführt. Es versteht sich von selbst, daß in der Zwischenzeit ein gottesdienstlicher Raum vorhanden sein muß. Ich möchte hierbei aus Erfahrung erwähnen, daß es nicht ratsam sei, vor oder gleich zu Beginn des Baues die Kantorsatsmitglieder zu besteuern. Besser ist es, mit freiwilligen Opfern solche Bauten — wohlgeachtet auf kirchlichem Grund und Boden — aufzuführen. Auch durch verschiedene Veranstaltungen — religiöse Feiern, Feste im Freien u. a. m. — seien Bauselder herbeizuführen. Sollten aber die Gaben, die die Kantorsatsmitglieder und auswärtige Glaubensgenossen zum Neubau spenden, zu gering oder nicht ausreichend sein, so kann im Laufe der Bauzeit die gleichmäßige Besteuerung je nach der Morgenzahl, unter Anrechnung der schon geleisteten Beiträge, vorgenommen werden. Wer soll denn solche Arbeiten leiten und fördern, wenn nicht die Kantorsatsvorstände? Es kann auch ein besonderer Bauauschuss sein. Jedenfalls nur Männer mit reinen Händen!

Die Friedhöfe so mancher Kantorate machen einen verwahrlosten Eindruck. Die Umzäunung fehlt (oder ist z. T. abgetragen), die Friedhöfe selbst mit Sträuchern und allerlei Unkraut verwachsen. In solch einem Friedhof merkt man, daß der Kantorsatsvorstand seine Pflichten gar nicht oder ganz lässig erfüllt. Viele Kantorate haben auch mehrere Friedhöfe, von denen jeder bisher von einem Vorstand verwaltet wurde. Dies ist noch vielerorts so. Mit dieser Arbeitsweise müssen wir brechen! Nicht mehrere Friedhofsvorstände nebeneinander, sondern ein Kantorsatsvorstand, der alle Friedhöfe seiner Kantorsatsgemeinde mitversteht. Dadurch wird auch das Interesse der einzelnen Vorstände, das nur an das eigene Dorf und somit auch an den eigenen Friedhof gebunden war, erweitert.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Tischen in Wolhynien

Während die deutschen Kolonisten in Wolhynien mit großen Anstrengungen um die deutsche Schulerziehung ihrer Kinder kämpfen müssen, haben die tschechischen Kolonisten es viel leichter, ihre Ansprüche durchzusetzen. In diesen Tagen begingen die wolhynischen Tischen den 10-jährigen Gedenktag der Gründung des tschechischen Schulvereins in Luzk. Der Schulverein erhält zurzeit 13 Privatschulen mit tschechischer Unterrichtsprache, die von 492 Kindern besucht werden. Daneben gibt es aber in Wolhynien noch 33 Staatschulen, in denen tschechisch gelernt wird. In 15 staatlichen Schulen werden alle Gegenstände in polnischer wie in tschechischer Sprache unterrichtet. In 11 Schulen sind für den tschechischen Sprachunterricht ebenfalls Stunden festgelegt wie für den polnischen und in 12 staatlichen Schulen wird tschechisch in einigen Wochenstunden für tschechische Kinder erteilt. Auf diese Weise lernen 3263 tschechische Kinder ihre Muttersprache, sei es in rein tschechischen, sei es in zweisprachigen Schulen. Nur etwa 300 Kinder besuchen polnische und ukrainische Schulen und erhalten keinen Unterricht in der tschechischen Sprache.

Es gibt in Wolhynien nicht etwa mehr, sondern weniger Tischen als Deutsche. Man rechnet mit etwa 30 000. Ihre materielle Lage ist bedeutend besser als die der deutschen Kolonisten, da sie während des Krieges auf ihren Wirtschaften bleiben durften und auch nachher nicht den Schwierigkeiten wie die deutschen Kolonisten ausgesetzt waren. Der größte Teil der Tischen ist erst zwischen 1870 und 1885 in Wolhynien eingewandert. Dank ihrem Fleiß haben sie es zu diesem verhältnismäßig großen Wohlstand gebracht. Etwa 70 Prozent aller Hopfenpflanzungen befinden sich in tschechischem Besitz.

Im neuen Polen erfreut sich das tschechische Kolonistenkollektiv großer Achtung. Das bewies auch die Jubiläumssfeier des tschechischen Schulvereins, an der Vertreter der Behörde, der Geistlichkeit und der polnischen Gesellschaft teilnahmen. Auch nahmen an dem Festakt der Ehrentonsal der Tische-Slowakei und ein tschechischer Legationsrat teil, ebenso war der Direktor der tschechischen Pressezentrale eigens aus Prag nach Luzk gekommen. Der Festakt war mit tschechischen und polnischen Reden geschnitten.

Für die Deutschen in Wolhynien ist dieses Jubiläum des tschechischen Schulvereins, das auf so erfreuliche Ergebnisse zurückzuführen kann, ein weiterer Ansporn, auch in ihren Bemühungen um den Aufbau des deutschen Schulwesens nicht nachzulassen. Hoffentlich wird auch ihnen mit der Zeit die gleiche Förderung zuteil werden wie ihren tschechischen Mitbürgern.

\*) Diesen Vortrag hielt der Verfasser auf der am 8. Dezember in Lodz stattgefundenen Kantorsatsvorstände-Konferenz der Petrikauer Diözese.



# SPORT und SPIEL

## Vor einem Box-Städtekampf Lodz—Warschau

es. Für den Box-Städtekampf Warschau—Lodz, der am 31. Dezember in Lodz stattfinden wird, wurden folgende Mannschaften bestimmt: Lodz: Pawlak, Spodenkiewicz, Wozniakiewicz, Banasiak, Garnczarek, Chmielewski, Klobas und Krenz; als Vertreter sind ausgereiht: Wojciechowski, Brzeniec, Leszczynski, Stanikowski, Taborek, Stahl II, Kempa und Jaskula. Warschau stellt folgende Boxer: Rotholz, Kazimierzki, Cyran, Bonkowski, Sewerniak, Pijarski, Antczak und Mizerski. Angesichts der starken Warschauer Vertretung ist damit zu rechnen, daß es einen harten Kampf geben wird. Das erste Treffen der beiden Städtemannschaften am 15. Januar laufenden Jahres in Warschau hat den Lodzer Boxern einen 9:7-Sieg eingebracht.

## IAF verzichtet nicht auf die Meisterschaft

es. Der Boxklub IAF hat seinen Entschluß geändert und beschlossen, auf den Kampf um den polnischen Mannschaftsmeisterschaftstitel im Box nicht zu verzichten. Da jedoch einige seiner führenden Boxer verletzt sind, hat sich IAF an die Verwaltung des polnischen Boxverbandes sowie an die Warschauer Stoba mit der Bitte um Verschiebung des Termins für den Revanchekampf mit Stoba gewandt, der auf den 17. Dezember angelegt war. Eine Antwort ist in dieser Angelegenheit noch nicht erfolgt.

g.a. Schützenverband (Zgierz) — Triumph (Lodz). Sonntag, den 17. d. M., um 11.30 Uhr, findet in Zgierz ein Eishockeyspiel zwischen dem dortigen Schützenverband und dem Lodzer „Triumph“ statt. Schiedsrichter ist Herr Dreger.

i. Wiener Fußballer wieder in England geschlagen. Der Wiener Fußballklub „Austria“ verlor gegen Liverpool 2:4, bis zur Pause 1:4. Beide Tore für „Austria“ schloß Sindelar. Der beste Mann der englischen Mannschaft war Nieuwenhuys, der allein 3 Tore schießen konnte.

Den Wiener Pokal errang Hakoah (Wien), da sie im entscheidenden Spiel gegen die Polizei 3:2 siegreich bleiben konnte.

es. Die Generalversammlung des Lodzer Fußballbezirksverbandes wurde auf den 14. Januar um 9 Uhr im ersten und um 10 Uhr früh im 2. Termin verschoben.

es. Mißbräuche im Olympiasonds. Die Verwaltung des Verbandes der Sportverbände hat beschlossen, gegen den früheren Beamten Teofil Czyn eine Zivilklage einzureichen. Czyn wurde vor kurzem zu einem Jahr Gefängnis mit Strafaufsicht wegen Unterschlagung von 14 300 Zloty aus dem Olympiasonds verurteilt.

Ende der Rennbahn Grunewald. Das Schicksal der Grunewald-Rennbahn ist besiegelt. Die Verhandlungen zwischen dem Reich und dem Union-Klub haben jetzt zu einem Übereinkommen geführt, das die Verwirklichung des großzügigen Olympiaplanes des Reichslanzlers vorsteht. Ein weiterer Rennbetrieb auf der populären Berliner Bahn ist damit endgültig ausgeschlossen.

g.a. Der Rekord von Hrl. Smetel nicht anerkannt. Der Rekord im Speerwerfen von Hrl. Smetel, welchen sie seinerzeit mit 59,34 Meter auf dem RKS-Platz aufstellte, wurde vom Polnischen Leichtathletik-Verband nicht anerkannt, da die Leistung durch starken Rückenwind begünstigt war. Da der Polnische Verband den Rekord nicht anerkannte, kann dieser auch nicht dem Internationalen Verband zur Anerkennung als Weltrekord vorgelegt werden.

## Neuer Höhenrekord

Aus Rom wird gemeldet: Der italienische Flieger Giovanni Zappetta erreichte mit einem Leichtflugzeug und einem Passagier an Bord eine Höhe von 6951 Meter. Der italienische Aeroklub prüfte das Ergebnis nach und übermittelte den Untersuchungsamt der Internationalen Luftschiffahrtsvereinigung zwecks Eintragung in das Verzeichnis der internationalen Rekorde.



Rom Quersfeldein-Radrennen in Frankreich

Bei einem richtigen Quersfeldein-Rennen der Radfahrer geht es bergauf, bergab, durch Feld und Wald, und die Fahrer legen die wenigste Zeit auf dem Rade. Unser Bild zeigt einen interessanten Moment aus dem Quersfeldein-Rennen von Choisy-le-Roi, das der Franzose Duc gewann.

## Aus aller Welt

### Ganz England sorgt sich um ein Baby

In Watte eingewickelt, umgeben von künstlichen Wärmependern liegt Englands kleinste Unterthanin Joan Patricia Taylor. Mit Joan wurde vor einigen Wochen geboren und hatte nur ein Gewicht von 675 Gramm. Die Ärzte und Schwestern des Londoner Krankenhauses setzen alles daran, um das Leben dieser winzigen Erdenbürgerin zu erhalten. Einpfundbabies oder Zweipfundbabies haben im allgemeinen, sofern die Verdauung einigermaßen funktioniert, Aussicht am Leben zu bleiben und sich nach einigen Monaten, wenn der Gewichtsverlust eingeholt ist, genau so zu entwickeln wie jedes andere Kind. Man hat in letzter Zeit des öfteren von solchen Untergewichtlern gehört und fast immer ist es der Kunst der Ärzte gelungen, die erste kritische Zeit, das sind die ersten drei Monate durch eine besondere Ernährung und Ernährungstechnik zu überwinden.

Die kleine Joan hat ohne es zu wissen, die Aufmerksamkeit und Sorge von ganz England erregt. Täglich kommen Hunderte und Hunderte von Briefen, zahllose Telefonanrufe an das Krankenhaus und an die Eltern mit Anfragen und Ratschlägen. Die englischen Blätter bringen täglich ein Bulletin über das Befinden des Babys und die englische Königin hat persönlich die Säuglingsaussteuer übernommen und eigenhändig ein Tüchchen gestrickt, das aber die kleine Joan kaum tragen wird; denn ihr Vater hat es pietätvoll unter Glas gelegt.

### 12 Todesurteile

Lahore, 13. Dezember.

Der Prozeß gegen 26 Personen, die angeklagt waren, den Zug des Vizekönigs am 23. Dezember 1929 bei Delhi in die Luft gesprengt zu haben, ist zu Ende geführt. 12 Angeklagte wurden zum Tode, drei zu dauernder Verbannung und 11 zu 2 bis 7 Jahren Gefängnis verurteilt.

Streik der deutschen Schauspieler in Brünn. Die Mitglieder der Brünnener vereinigten deutschen Theater sind aus wirtschaftlichen Gründen in Streik getreten.

### 8 Todesopfer eines Erdbebens

Colorado, 13. Dezember.

Bei einem Erdbeben sind 8 Personen umgekommen.

### Drei Familienmitglieder gasvergiftet

Im Nordosten Berlins wurden in ihrer Wohnung der 32 Jahre alte Angestellte Urban, seine Frau und sein 4½-jähriges Töchterchen durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Wie aus einem Abschiedsbrief hervorgeht, ist das Ehepaar im gegenseitigen Einverständnis aus dem Leben geschieden.

## Irrsinniger raubt drei Leichen

Aus Laibach wird ein Vorfall gemeldet, so grauenvoll, daß er dem Gehirn eines Edgar Allan Poe entsprungen sein könnte. Ein Irrsinniger hat eine Leiche geraubt, angeblich auf Geheiß des Toten, der im Grabe keine Ruhe finden konnte.

Am 5. Dezember bemerkte der Totengräber am Laibacher Heiligenkreuz-Friedhof, daß zwei Grabsteine einer Gruft umgewälzt waren. Bei näherer Befichtigung stellte er fest, daß die Steine vom Grab des vor längerer Zeit verstorbenen Kreisgerichtsrates Dr. Rudolf Repokoj entfernt worden waren und daß das Grab selbst geöffnet war. Die Polizei und eine Gerichtskommission stellten fest, daß das Skelett des Richters und zweier kleiner Kinder aus der Gruft geraubt worden waren.

Nur durch einen Zufall gelang es, das Verbrechen aufzuklären. Vorgestern wurde nämlich die Irrenabteilung des Laibacher Spitals verständigt, daß der Universitätslehrer Mirko Mignam, ein 28-jähriger Student, der während seiner Gerichtsdienstzeit beim Kreisrichter Dr. Repokoj angestellt war, in der Wohnung seiner Eltern plötzlich irrsinnig geworden sei und seine Ueberführung in die Irrenanstalt notwendig erscheine.

Tatsächlich ist es den Ärzten, welche die erste Untersuchung des Studenten vornahmen, gelungen, mit Rück-



Neue Wirbelsturmkatastrophe in Kalifornien

Die kalifornische Küste ist erneut von einer schweren Wirbelsturmkatastrophe heimgesucht worden, die gewaltigen Schaden angerichtet hat. Unser Bild zeigt zerstörte Gebäudeteile am Strande von Long Beach, das am meisten unter dem Sturm zu leiden hatte.

### „Düsseldorf im weihnachtlichen Lichtmeer“

RDV. Unter dem Motto „Düsseldorf im weihnachtlichen Lichtmeer“ veranstaltet Düsseldorf in diesem Jahre zum ersten Male eine große Werbung für das Weihnachtsfest. Auf allen größeren Plätzen der Stadt, auch in den Vororten Benrath und Kaiserswerth, in allen Geschäften errichten in den Vorweihnachtswochen Weihnachtsbäume im Lichterglanz. Musikkapellen und Gesangsvereine bringen auf den Plätzen Weihnachtslieder zu Gehör, und die Hitlerjugend zieht singend durch die Straßen, um die alten Weihnachtslieder wieder ins Volk zu tragen. Auch die Innungen veranstalten Umzüge, bei denen sie auf die Bedeutung der Weihnachtseinfälle für die Arbeitsbeschaffung hinweisen. In der Tonhalle veranstaltet die Winterhilfe vom 14. bis 16. Dezember einen „Weihnachtsmarkt der deutschen Frau“. Die Düsseldorfer Künstler zeigen im Kunstverein ihre Werke in einer Weihnachtsausstellung und in der städtischen Kunsthalle haben sie eine Verkaufsausstellung eingerichtet.

× Eine Tochter schneidet ihrem schlafenden Vater den Kopf ab. Der Kaufmann Mac in Kischineu war von seiner Frau und seiner achtzehnjährigen Tochter aus der Wohnung gejagt worden. Nach einiger Zeit bat er die beiden Frauen, ihn doch wieder aufzunehmen. Obgleich die Tochter heftig dagegen protestierte, zog er dann auch in die Wohnung zurück. Vorgestern nacht schlief sich die Tochter in die Kammer, in der ihr Vater schlief, und schnitt ihm den Kopf ab.

Ein Preis für den besten Leser. Das Nationalinstitut für Schul- und öffentliche Bibliotheken in Rom hat einen Preis für den besten Leser gestiftet, d. h. für einen Leser, der während eines Jahres durch die Auswahl der Bücher die größte Intelligenz und das größte Bestreben zur Selbstausbildung an den Tag legt.

### Heute in den Kinos

Adria: „Die letzte Zarin“ (John Barrymore).  
Capitol: „Eine Nacht in Kairo“ (Ramon Novarro).  
Casino: „Jenny Gerhardt“ (Sylvia Sydney).  
Corso: „Die Todeswache“, „Die Schreckensnacht“ (Tom Mix).  
Grand-Kino: „Am Branger“ (Ranch Carroll).  
Luna: „Eine zauberhafte Nacht“.  
Metro: „Die letzte Zarin“.  
Palace: „Der Aufruhr der Jugend“.  
Przedwiosnie: „Nacht aus Leben“.  
Romy: Hebräischer Film.  
Raketa: „Geheimnisvolle Mächte“ (Carola Lombard).  
Sinfonia: „Die Masken des Dr. Fu-Mandschu“.

fißt auf seine wirren Reden, in denen immer wieder das Wort „Friedhof“ und „Grust“ vorkamen, Licht in das Dunkel der Friedhofaffäre zu bringen.

Der Student gab nämlich zu, die Leichen geraubt zu haben und erklärte, daß er unter dem hypnotischen Einfluß des verstorbenen Dr. Repokoj gestanden sei. Er sagte wörtlich: „In der Nacht ist mir Dr. Repokoj erschienen und hat mir aufgetragen, seine Leiche aus der Familiengruft herauszunehmen und sein Gehirn aus dem Schädel zu graben.“

Er schilderte dann die Vorgänge am Friedhof und schloß mit den Worten: „Erst wenn das Gehirn den Kopf des Toten verlassen hat, kann er im Grabe Ruhe finden. Ansonsten müßte er immer weiter nachdenken und würde im Jenseits nie mehr zur Ruhe kommen.“ Die Frage, warum er die beiden Kinderleichen mitgenommen habe, ließ der Student unbeantwortet.

Da kein Zweifel besteht, daß Magnam die Leichenführung im Zustand völliger geistiger Umnachtung ausgeführt hat, wurde er in der Irrenanstalt belassen. Er ist der Sohn eines wohlhabenden Gutsbesizers in Sissei und der verstorbene Richter Dr. Repokoj, dessen Leichnam er geraubt hat, war zu den intimsten Freunden seines Vaters.



### Vergleich der Trikot- und Strumpffabrik T. Hüffer Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Am 22. November hatte in Sachen des Ausgleichsverfahrens der Trikotwaren- und Strumpffabrik Teodor Hüffer eine Gläubigerversammlung stattgefunden, auf der sich alle Gläubiger bei einer Stimmenthaltung für den Vergleichsvorschlag der Firma aussprachen, die 40 Prozent in vier gleichen Teilzahlungen angeboten hatte; die erste Rate sollte 8 Monate nach Inkrafttreten des Vertrages, die folgenden Raten 14, 18 und 24 Monate später bezahlt werden.

Das Gericht hat den Vertrag in seiner letzten Sitzung bestätigt.

Das Appellationsgericht hat das Urteil des Lodzer Bezirksgerichts betreffend die Nichtbestätigung des Vergleichsvertrages des fallierten Friedrich Rauh mit seinen Gläubigern aufgehoben und den Vertrag bestätigt. Die erste Rate im Betrage von 10 Prozent ist demnach am 6. Oktober 1934 fällig, die beiden anderen Raten in Höhe von je 5 Prozent in halbjährlichen Abständen.

ag. Weitere Zunahme der Baumwollgarnvorräte in Lodz. Den Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten zufolge stellten sich die Baumwollvorräte am 3. Dezember wie folgt dar:

In den Spinnereien waren 1446821 kg Garn vorhanden, d. h. um 53303 kg mehr als in der vorigen Woche. In den Webereien betrugen die Vorräte 487525 kg oder um 34802 kg mehr als vorher. Insgesamt waren am 3. Dezember 1934 346 kg Garn vorhanden. Die Vorräte sind also im Verhältnis zur Vorwoche um 88105 kg grösser geworden.

× Betriebsschliessungen wegen verringerter Baconausfuhr. Im Zusammenhang mit den von England bei der Einfuhr von polnischen Schweinehälften angewandten Einschränkungen wurde mit der Auflösung verschiedener polnischer Baconfabriken begonnen. So hat man in letzter Zeit die Baconfabrik in Putzig infolge nicht entsprechender Einrichtungen, sowie die in Gnesen infolge von Vergehen gegen die Normungsvorschriften geschlossen. Einige Fabriken haben selbst die Liquidierung begonnen. Die liquidierten Betriebe sollen von den Fabriken, die ihre Produktion übernehmen, Entschädigungen erhalten.

### Kleine Aussichten auf weitere Russenaufträge

A. Die aus Moskau zurückgekehrte Delegation des polnischen Handwerks hat einen die auf ihre Russlandreise gesetzten grossen Hoffnungen sehr enttäuschenden Bericht erstattet. Die Delegation hat die von ihr mitgenommenen Waren — Fusszeug, Konfektion, Metall- und Ledergalanterie, Hüte — mehrere Wochen lang in Moskau ausgestellt, und es haben sich zahlreiche Interessenten eingefunden, doch konnte nicht ein einziger Auftrag hereingebracht werden. Angeblich soll erst in den nächsten Wochen ein besonderer Delegierter des russischen Aussenhandelsmonopols nach Polen kommen und Verhandlungen über Aufträge für das polnische Handwerk in die Wege leiten. Die Delegation berichtet, dass polnisches Fusszeug gar keine Aussichten auf einen nennenswerten Absatz in der Sowjetunion hat; die grössten Aussichten sollen noch die Konfektionswaren besitzen. Die Aufträge, die das polnische Handwerk von russischer Seite etwa erhält, werden sämtlich in den Umsatzplan der Sowjetrussisch-Polnischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg“ A. G. für das kommende Jahr 1934 eingegliedert werden. Der Plan steht noch nicht einmal in seinen Rahmenciffern fest; die Verhandlungen über ihn sollen erst noch aufgenommen werden, aber das seit Wochen angekündigte Eintreffen der russischen Delegierten in Warschau, die hier über diesen Plan unterhandeln sollen, verzögert sich immer wieder. Von denjenigen Industrien, die im laufenden Jahre Sowpoltorg-Lieferungen nach der Sowjetunion getätigt haben, besitzt positive Aussichten auf neue russische Aufträge einstweilen nur die Rohn. Zieliński i Ska Licencji Brown-Boveri S. A. in Warschau. Die von diesem Unternehmen von der Sowjetunion in Auftrag genommenen 10 Motoren sind fertiggestellt; vier Motoren sind bereits abgenommen worden, und die anderen sechs sollen am 15. Dezember abgenommen werden. Die russischen Auftraggeber sollen mit den Motoren sehr zufrieden sein und einen neuen kleineren Auftrag auf Elektromotoren im Gesamtwerte von 500000 Zł. an die Fabrik vergeben wollen.

### Die deutsch-polnische Eisenverständigung

A. Wie verlautet, sieht die zwischen dem Syndikat der Polnischen Eisenhütten und der deutschen Eisenindustrie für den Fall, dass die jetzt in Warschau schwelenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zu einem Abkommen über die Beendigung des deutsch-polnischen Zollikriegs führen, vereinbarte Verständigung die gegenseitige Einräumung von Einfuhrkontingenten für eisenindustrielle Erzeugnisse vor. Und zwar soll die polnische Eisenindustrie deutsche Einfuhrkontingente für Walzwaren, Halbzeug, Formeisen, Universaleisen, Stabeisen, Banden, Walzdraht, verschiedene Bleche, Röhren und jährlich 2400 t Edelstahl erhalten, während andererseits die deutsche Eisenindustrie polnische Kontingente für Profil- und anderes Eisen erhalten soll, das in Polen überhaupt nicht oder in nicht genügendem Umfang erzeugt wird. Ausserdem soll Polen gewisse Veredelungskontingente erhalten. Die polnischen Eisenhütten sollen weiter das Recht haben, jeweils mindestens 21 Prozent ihres Schrottbedarfs aus Deutschland zu beziehen. Diese Vereinbarung soll zugleich mit dem in Warschau angestrebten Abkommen in Kraft gesetzt werden und vorläufig bis zum 30. Juni 1937 laufen; wird sie nicht ein Jahr früher gekündigt, so soll sie mit jeweils einjähriger Kündigungsfrist auf unbestimmte Zeit weiter in Geltung bleiben.

### Der deutsch-polnische Handel

A. Die deutsche Ausfuhr nach Polen hat im Oktober im Zeichen des Inkrafttretens des neuen polnischen Zollltarifs einen grossen Aufschwung erfahren und ist gegenüber dem Vormonat um 10,8 auf 23,3 Mill. Zł. im Werte gestiegen; 90% dieser Einfuhr entfallen auf die erste Oktoberdekade, in der der neue Tarif noch nicht in Kraft war. Für die folgenden Monate ist mit einem enormen Rückgang der polnischen Einfuhr aus Deutschland zu rechnen. Anders dagegen steht es mit der polnischen Ausfuhr nach dem Reich, die von 15,9 Mill. Zł. im September auf 17,4 Mill. Zł. im Oktober gestiegen ist und durch das deutsch-polnische Handelsprovisorium einstweilen vor neuen Schwierigkeiten auf dem deutschen Markte gesichert ist.

Der Ausweis der Bank Polski für das erste Dezemberdrittel weist nachstehende Positionen auf (in Klammern die Veränderungen seit dem letzten Ausweis): Goldvorrat 474,4 Mill. Zł. (+45 000), Valuten und Devisen 86 Mill. (—4,9 Mill.), Silbergeld und Kleinmünzen 49,0 Mill. (+0,7 Mill.), Wechselportefeuille 665,8 Mill. (—15,6 Mill.), diskontierte Finanzkassenscheine 45,5 Mill., Pfandbriefe 75,9 Mill. (—2,8 Mill.), andere Aktiva 143,5 Mill. (—5 Mill.), andere Passiva 280,3 Mill. (—22,7 Mill.), Banknotenumlauf 987,2 Mill. (—7,4 Mill.), sofort fällige Verpflichtungen 224,7 Mill. (+1,8 Mill.), Golddeckung 42,67 Prozent.

× Eine polnisch-australische Handelskammer. Dieser Tage wurde eine polnisch-australische Industrie- und Handelskammer ins Leben gerufen. Eine der ersten Aufgaben derselben wird der Ausbau der unmittelbaren Wolleneinfuhr aus Australien nach Polen sein, was durch Umgehung der Vermittlung anderer Länder leichter zu bewerkstelligen sein dürfte. Polen erhofft dabei, dass zugleich auch die polnischen Waren ein grösseres Absatzgebiet in Australien finden werden. Laut Aeusserungen des Polnischen Konsulats ist die augenblickliche Konjunktur in Sidney für derartige Versuche günstig.

### England baut zwei 75000-Tonner?

„Daily Herald“ und „News Chronicle“ zufolge ist mit der Wiederaufnahme des Baus an dem 75000-Tonnen-Dampfer der Cunardlinie zu Beginn des neuen Jahres zu rechnen. Angesichts des befriedigenden Ausgangs der Verhandlungen für eine Regelung des Nordatlantikdienstes der Cunard und der White Star Linie habe die englische Regierung beschlossen, eine Summe von 7 bis 8 Millionen Pfund für den Weiterbau des Cunard-Dampfers und für den Bau des geplanten Schwwesterschiffes zur Verfügung zu stellen. Eine dahingehende Mitteilung des englischen Schatzkanzlers sei demnächst zu erwarten.

Manchester muss japanische Kunstseidefabrikate verkaufen! Wie der „Daily Telegraph“ meldet, sind die Manchester-Exporteure gezwungen, japanische Kunstseidenwaren im Fernen Osten zu verkaufen, falls sie nicht die Beziehungen zu ihren Abnehmern gänzlich verlieren wollen. Kunstseide-Kreppgewebe guter Qualität, jedoch japanischer Herkunft können die englischen Exporteure zu 10,5 Pence pro Yard anbieten, während in England die Gestehungskosten für die gleiche Ware 23 Pence je Yard betragen.

× Die französische Waffenfabrik Schneider-Creuzot verzeichnete im vergangenen Jahre 22 Millionen Reingewinn und schüttete eine Dividende in der Höhe von hundert Franken pro Aktie aus.

### Argentinien ohne Goldstandard

× Am 12. Dezember wurde ein offizielles Komunique herausgegeben, demzufolge die argentinische Regierung den Goldstandard aufgibt. Gleichzeitig wurde eine neue Währungseinheit, und zwar der „Papierpiaster“, in Anlehnung an das Pfund Sterling begründet.

### Japans Exportindustrie

Die Inflationskonjunktur, die sich in Japan mit zunehmender Jen-Entwertung allmählich herausgebildet hat, beginnt sich in den Exportindustrien zu einem „Boom“ von reiner Prägung auszuwachsen. Unter rücksichtsloser Ausnutzung des Valutavorsprungs ist die japanische Exportoffensive ganz systematisch auf fast alle überseeischen Märkte ausgedehnt worden und wird ständig weiter vorgetrieben. Für die europäischen und amerikanischen Wirtschaft bildet dieses japanische Valutadumping eine um so schwerere Gefahr, als die Exportindustrien, im besonderen aber das Textilgewerbe, trotz der Dumpingpreise, die durchweg ganz erheblich unter dem Weltmarktniveau liegen, im allgemeinen so rentabel arbeitet, dass der namentlich im Laufe dieses Jahres gewonnene japanische Konkurrenzvorsprung in absehbarer Zeit kaum aufzuholen sein dürfte.

Das Textilgewerbe hat aus einem Aktienkapital von 296 Mill. Jen in der ersten Hälfte des Jahres einen Reingewinn von rund 30 Mill. Jen herausgewirtschaftet und seine Ueberschüsse im Vergleich zum zweiten Semester 1932 um über 50 Prozent gesteigert. Den stärksten Aufschwung hat in der Textilgruppe die Kunstseidenindustrie genommen, deren Reingewinn sich im Durchschnitt in der ersten Hälfte des Jahres annähernd verdoppelt hat und deren Aktienkapital von 52 Mill. Jen unter Zugrundelegung der Semesterziffern ein Jahresertragnis von nicht weniger als 24,9 Prozent abwirft. Zehn Baumwollspinnereien mit einem Aktienkapital von 180 Mill. Jen haben, auf das volle Geschäftsjahr umgerechnet, 18,2 Prozent des Kapitals verdient, während sich für acht Baumwollwebereien, die mit einem Aktienkapital von zusammen 63 Mill. Jen ausgestattet sind, ein durchschnittlicher Jahresertrag von 22 Prozent ergibt.

### Lodzer Börse

Lodz, den 13. Dezember 1933.

#### Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	5,72	—	—
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	55,25	55,00
4% Investitionsanleihe	—	104,25	104,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	50,00	49,75
3% Bauanleihe	—	38,50	38,25

#### Pfandbriefe

8% Pfandbr. d. St. Lodz	—	45,75	45,50
-------------------------	---	-------	-------

#### Bank-Aktien

Bank Polski	—	81,50	81,00
-------------	---	-------	-------

Tendenz abwartend.

### Warschauer Börse

Warschau, den 13. Dezember 1933.

#### Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	358,00	358,90	357,10
Berlin	212,36	—	—
Brüssel	123,70	124,01	123,39
Danzig	173,15	173,58	172,72
Kopenhagen	131,45	131,10	129,80
London	29,18	29,31	29,03
New York	5,75 1/2	5,78 1/2	5,72 1/2
New York - Kabel	5,77	5,80	5,74
Oslo	—	—	—
Paris	34,86	34,95	34,77
Prag	26,44	26,50	26,38
Rom	46,82	46,94	46,70
Stockholm	150,50	151,25	149,75
Zürich	172,29	172,72	171,86

Kleine Umsätze. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörsl. 5,71. Goldrubel 4,68. Gold-dollar 8,97 1/2—8,97. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,36. Deutsche Mark privat 212,00—211,75.

#### Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,50
4% Serien-Investitionsanleihe	108,00
4% Prämien-Dollaranleihe	50,00—49,75
7% Stabilisierungsanleihe	55,25—54,75
6% Dollaranleihe	57,13—57,00
10% Eisenbahnanleihe	100,00
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	38,25—38,00
5% Pfandbriefe d. St. Warschau	58,50—58,75
8% Pfandbr. d. St. Warschau	48,50—49,00—48,88

#### Aktien

Bank Polski	82,00	Starachowice	10,30
Lilpop	10,40	Haberbusch	—

Tendenz für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien fester.

### Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern privat zum Kurse von 5,68—5,70, der Golddollar 8,99—9,00, Pfund Sterling 29,00—29,20, Reichsmark 2,12—2,12 1/2, Goldrubel 4,70—4,72.

### Baumwollbörsen

Kb. New York, 13. Dezember (Eröffnungskurse). Januar 9,96, März 10,11.  
Kb. New York, 13. Dezember (Mittelkurse). Dezember 9,93, Januar 9,93—9,94.

### Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Dzika pszczoła“.  
Teatr Popularny. — „Niech żyje młodość“.

p. Der heutige Nachtdienst der Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Dancer, Jaierska 57, B. Groszkowski, 11-go Listopada 15, S. Gorzeins Erben, Wiskudziego 57, J. Chondzynski, Petrikauer 165, R. Kemieliński, Andrzejka 28, A. Szymanski, Przędzalniana 75.

#### Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86  
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.  
Hauptredakteur Adolf Kargel.  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“  
Sugo Wiczorek.

### Zahnarzt

## TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Kostenlose Beratuna. 4683

Teilhaber, möglichst bekannt mit Textilbranche, mit Zł. 5000.— bis 10000.— zu günstigem Geschäft gesucht. Gefl. Offerten unter „T. M. B.“ an die Geschäfts d. „Fr. Pr.“ erbeten. 1771

Wachtung! Redegewandte Herren und Damen werden sofort eingestellt. Bedingung 24 Jahre alt. Meldungen täglich von 11—1 und 3—5 Uhr. Środniejska 12, B. 4a, Front. 1772



# Ausstellung von Original-Perferteppichen

Firma RUBIN STEINBERG (ehem. Mitinhaber der Firma Papazian)

im Grand-Hotel, Zimmer Nr. 111

vom 15. bis 20. XII. 1933

Außergew.  
Exemplare!  
Krisenpreise!

Warschau, Wspólna 37, Tel. 95-552.

## DER NEID LASST NICHT RUHEN



hundert von Fabrikanten, die die Marke unseres weltberühmten Puders imitieren und dennoch seine Qualität und seinen Duft nicht nachahmen können.

Gebt acht auf die Puderdose und den unbedingt Wortlaut:

**5 FLEURS FORVIL-Paris.**

Dieser Puder wird ausschließlich in Paris fabriziert.

**EINEN WAHREN TRIUMPHZUG**

durch die ganze Welt machen die Parfüms und Eau de Toilette

**5 FLEURS FORVIL-Paris.**

Um Imitationen zu vermeiden, werden solche nur in Originalflaschen und niemals per Gewicht verkauft.

## Mädchengymnasium u. Volksschule

**A. ROTHERT, Lodz**

Am 16. Dezember um 5 Uhr nachmittags und am 17. Dezember um 4 Uhr nachm. finden Weihnachtsaufführungen statt.

Im Programm stehen: Eine Weihnachtsantate:

**„Christkindlein fein“**

von Franziskus Nagler

und das Märchenpiel in 3 Aufzügen:

**„Die Eispolizei im Weihnachtswald“**

von Ede Werkmeister.

Eintrittskarten sind in der Schule zu haben. Erwachsene zahlen 1,50 Zl., Kinder 50 Groschen.

Qualität der Waren

erhält uns unsere alte Kundschaft, Preiswürdigkeit erwirbt uns Neue!

## Karl Freigang

**Bürsten- u. Pinsel-Fabrik**

Einzelverkauf: Piotrkowska 131 Tel. 223-85

Dort erhalten Sie sämtliche Bürsten u. Pinsel für Haushalt u. Industrie.

Außerdem große Auswahl in Kämmen, Spiegeln, Celluloidwaren, Schwämmen, Chamoisledern, Fußmatten, Koks-läufeln, Tischeischaufeln, Teppichkehrmaschinen neuester Konstruktion zu den billigsten Preisen.

## Die Schürze im Hause!

zeugt von Sauberkeit u. Spar-

samkeit, grosse Auswahl nach den feinsten ausländ. Modellen.

Wäsche und Strümpfe in grosser Auswahl auf Lager

**A. SCHILLER, Gdańska 66, Tel. 242-29.**

## Spielzeug

empfehlen in großer Auswahl zu niedrigen Fabrikpreisen! **R. HERLT** GŁÓWNA 49

## Laßt Euch fotografieren in der erstklassigen Foto-Anstalt BERNARDI

Piotrkowska 17, Tel. 144-11.

6 Fotos in Postkartengröße 3l. 5.—

## Konfirmationsbüchlein

Von Pastor R. Schmidt sowie auch von Pastor R. Kersten zu haben bei J. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156.

Süte reinigt Gemisch und färbt nach System Habig; Pogotowie Krawieckie Kiersza, Wstap, Zeromskiego 91, dzwoni 163-30.

## Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143 das 3. Haus u. der Główna Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangszeiten: 12—1 und 5—8 Uhr. 4513

## Zahnarzt Anna Lewy

wohnt jetzt Aleje Kościuszki 93 Telefon 110-46.

## Deutsches Mädchengymnasium in Lodz

Sonnabend, d. 16. Dezember, in der Aula

## Buckelhans und Humpelliese

im Weihnachtswald

Weihnachtsmärchenpiel in 4 Bildern von Ludwig Reinitze.

Karten im Preise von 3 Zl., 2 Zl., 1 Zl., u. 50 Gr. ab Mittwoch in der Gymnasial-Kanzlei. Beginn 7½ Uhr abends. 6664



## Adventskerzen

neu eingetroffen bei **E. Lenz, Piotrkowska 137** Telefon 237-62.

## RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma **J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.**



## Kanarienvögel.

Weissenfittiche, Gold- und exotische Zierische, Käfige, Aquarien, diverse Fisch- und Vogelfutter. Samml., Bedarfsartikel für Zucht u. Pflege. Spratt's Hundefutten empfiehlt Zoologische Handlung **M. Kienig, Lodz, Rawot 45a, Tel. 242-08**

## Schule für Gesellschaftstänze

von **Karl TRINKHAUS** Mitglied der I. U. I. C. Paris, und des 3. N. Ch. in Polen. Lodz, Andrzejka 17, Tel. 207-91.

## Mod. Amerik. Durchschreibe-Buchhaltung.

komplett Złoty 285.—  
1 Journal (geb. Buch), 500 Konten  
1 Karteikasten (geschlossen)  
1 Durchschreibegerät f. gebund. Bücher.  
Vorschläge unterbreitet unverbindl.

**Artur Brud, Lodz, Limanowskiego 49, Tel. 153-90.**

## Velour- oder Plüsch-Hut

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk, in allen Formen und Farben, erhalten Sie nur im Spezial-Hutgeschäft **Georg Goepfert** Petrikauer Str. 107. Reparaturen prompt und billig!

## !!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. **M. Wizes, Piotrkowska 30.**

## Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Zwergergeschäft **J. Kijalko, Piotrkowska 7.**

## Die Strickerei G. Giedemann

Lodz, Andrzejka 24 (früher Petrikauer Straße 95) empfiehlt zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest: Herren-Sweater, Damen-Jackets, Pullover, Kinderjacken, Kinderstrümpfe mit Doppelknie und -Sohle, sehr haltbar, alles aus reiner Wolle zu billigen Preisen. Es werden sämtliche Strick- u. Wiewaren angefertigt.

4 Zimmer, Küche u. Bequemlichk., Front, 2. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Bequemlichk., Front, Parterre, sofort zu vermieten. Cegielskiana Nr. 55. 1769

Im Tuchgeschäft

## Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

**Stoffe** für jeden Zweck für jeden Geschmack für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle ich die Qualitätswaren der altrenommierten Bielitzer Tuchfabrik **CARL JANKOWSKY & SOHN** zu Fabrikspreisen.

## Die Quelle des Frohjnns

für jedes Heim ist die gute Hausmusik. Ein Klavier wäre die schönste Weihnachtsüberdachung für Ihre Familie. Gut erhaltene Instrumente mit großer Klangfülle, aber auch alle bekannten Markenklaviere gibt's immer zu Gelegenheitspreisen

im Pianohaus

## Carl Koischwitz

Lodz, Moniuszko-Strasse 2

Tel. 224-72.

## Umwälzung

in der Beheizung der Räumlichkeiten.

Praktische Neuheit!

GNOM-erpart 60%

Der Ofen erwärmt den Raum in 15 Minuten

Der Ofen erwärmt den Raum in 15 Minuten

TEL: 151-65.

Vertretung: **GEWALD** Lamenh 17.

## Strickerei P. Schönborn

Lodz, Rawotstraße 7, empfiehlt aus bester Wolle: Sweater, Pullover, Westen, sowie Tritotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 6055

## Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke

in Glas und Porzellan kauft man am billigsten direkt in der Porzellanmalerei

## R. Freigang, jun.

Wysoka 32, Ecke Rawotstraße.

Aufschriften und Monogramme für Vereine und Restaurationen werden nach Wunsch und Muster ausgeführt. 6655

## Gut eingeführtes schuldenfreies

## Kino

mit ganzer Einrichtung ab sofort zu verkaufen. Offerten unter „Existenz“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 1768

## Schliffhube

schärfst billig, garantiert prima Schliff. Mechanische Schlosserei **N. Neumann, Jamenhofs 22.** 1770

Glas und Porzellan kauft man am billigsten in der Porzellanmalerei **R. Freigang jun., Wysokastr. 32, Ecke Rawot.** 6557

Engrosstelle für Tabakverkauf **Kurt Wytzyk, Lodz, Piotrkowska 141, Tel. 163-49** empfiehlt sämtliche Tabakwaren. 1631

Radio-Apparat, 4 Röhren, Philips, mit Mechanismus, mit Lautsprecher, preiswert zu verkaufen. Przejazd 19, W. 7, von 5—7 Uhr. 6718

Herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und Küche, außerdem Mädchenzimmer, Zentralheizung und Badewanne, daselbst 3-Zimmer-Wohnung ohne Zentralheizung ab 1. Januar zu vermieten. Kopernika 8, Tel. 165-89. 6700

Suche Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Bin 28 Jahre alt, deutsch-evangelisch, Lehrer a. D., Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift perfekt, Kenntnisse in Maschinenschrift, Korrespondenz u. Buchhandel vorhanden. Gefl. Angebote unter „250“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 1606